



MELANIE &
DIETER BUCK



GUEST GUIDE

ERFRISCHENDE SPAZIERGÄNGE



Leinfelden-Echterdingen – wo sonst.



Weltoffen und erfrischend naturverbunden: Leinfelden-Echterdingen lädt ein

Wenn Ihnen der Sinn nach einem erfrischenden Spaziergang in intakter Natur steht, sind Sie hier goldrichtig: Bürgerinnen und Bürger, aber auch die gern gesehenen Gäste, die für weit über 500000 Hotelübernachtungen pro Jahr in Leinfelden-Echterdingen sorgen, können von überall in der Stadt in wenigen Minuten die Grünbereiche erreichen. Aus den vielen möglichen kleinen Runden im Grünen ragt als Erholungslandschaft das Siebenmühlental heraus mit den beiden Naturschutzgebieten „Siebenmühlental“ und „Musberger Eichberg“. Im autofreien Tal können Sie ruhig durchatmen und Kühe, Pferde und Esel, mit etwas Glück auch Fledermäuse, Feuer salamander und Wasserramseln beobachten.

Mehrere Mühlen sind bewirtschaftet. Einen Besuch wert sind auch die Stadtquartiere Leinfelden-Echterdingens.

Der Echterdinger Ortskern lockt mit Kopfsteinpflastergassen und liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern. Rund um den Neuen Markt Leinfelden präsentieren sich Geschäfte und Gastronomiebetriebe im Ambiente moderner Architektur, laden zum Einkehren und Verweilen ein. In allen Stadtteilen finden Sie ruhige Übernachtungsmöglichkeiten im familiären Gasthof oder in der gehobenen Hotellerie, im geräumigen Appartement oder im Privatzimmer.

Leinfelden-Echterdingen ist eine gastfreundliche Stadt, die ihre Besucher und Gäste mit offenen Armen empfängt und eine hohe Aufenthaltsqualität bietet.

Lassen Sie sich überzeugen bei einer Stippvisite oder einem längeren Aufenthalt in Leinfelden-Echterdingen – wo sonst.

Leinfelden-Echterdingen

– von vielfältigen Landschaften umgeben

Leinfelden-Echterdingen mit den Stadtteilen Musberg und Stetten ist von äußerst abwechslungsreichen Landschaftselementen umgeben, die zum Landschaftsschutzgebiet Glemswald gehören; der Glemswald ist überdies auch Teil des Fauna-Flora-Habitat-Gebiets Glemswald und Stuttgarter Bucht.

Im westlichen Teil des Stadtgebiets finden wir vor allem weite Wälder. Östlich davon liegt in einem Taleinschnitt das idyllische Siebenmühlental, dem die Stadt mit dem **„Guest Guide Freizeitidylle im Siebenmühlental“** einen eigenen Wanderführer gewidmet hat. Der Osthang dieses Tals ist ebenfalls bewaldet und steigt an zu einem Höhenrücken, der teilweise eine weite Aussicht über die Filder zur Schwäbischen Alb beziehungsweise auf der anderen Seite zum Schönbuch bietet. Danach fällt es ab in die Filderebene. Hier wächst nicht nur das berühmte Filderkraut, sondern hier findet man auch herrliche Streuobstwiesen, die ihren größten Charme im Frühjahr zur Zeit der Blüte entfalten.

Die Vorschläge zu den Spaziergängen dieses Buches verlaufen durch all diese Landschaftsteile. Zudem finden Sie in ihm auch einen Vorschlag zu einem Stadtrundgang durch das historische Echterdingen, das mit prächtigen Fachwerkhäusern aufwarten kann. Auch Spaziergänge mit Kindern und Touren im Winter sind in diesem Buch vertreten.





INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3–4
Ausgangspunkte	9
Tour LE 1: Über das Jakobsbrünnele zum Bundeswanderweg	10–11
Mäulesmühle – Jakobsbrünnele – Leinfelden – Musberg Friedhof – Bundeswanderweg – Eselsmühle – Mäulesmühle	
Tour LE 2: Über das Naturschutzgebiet Eichberg zum Musbergblick vom „Piz Mus“	12–15
Musberg/Parkplatz Eselsmühle – Eichberg – Parkplatz Häfnersteige – Piz Mus – Mäulesmühle – Parkplatz	
Tour LE 3: Zwischen Feldern und Wald	16–19
Leinfelden – Weilerwald – Oberaichen – durch die Felder – Musberg – Leinfelden	
Tour LE 4: Vom Spielplatz zum Zeppelinstein	20–23
Echterdingen/Spielplatz Gartenstraße – Zeppelinstein – EnBW-Umspannwerk – Echterdingen – Spielplatz	
Tour LE 5: Mit mehreren Varianten: der Geschichtliche Lehrpfad	24–27
Echterdingen/Parkplatz Weidacher Höhe – Lehrpfad – Rasierbuckelallee – Alte Poststraße – Parkplatz	
Tour LE 6: Zwischen Feldern und Waldrand	28–31
Stetten – zwischen Feldern und Wald – Weidacher Höhe – Echterdingen	
Tour LE 7: Obstwiesentour durch das Blütenmeer bei Stetten	32–33
Stetten – Streuobstwiesen – Haldenhof – Streuobstwiesen – Stetten	
Unterwegs mit Kindern – auch für Erwachsene empfehlenswert!	34–35
Tour LE 8: Aller guten Dinge sind Drei – Zahlenparcours zu den Drei Brunnen	36–45
Oberaichen/Parkplatz Schmellbachtal – Waldweiher – Drei Brunnen – Waldheim Schmellbachtal – Parkplatz	



Tour LE 9: Über den Eichberg zur Eselsmühle **46–51**
Musberg/Parkplatz Mäulesmühle – Eichberg – Spielplatz –
Siebenmühlental – Eselsmühle – Mäulesmühle – Parkplatz

Tour LE 10: Wilde Wege im Siebenmühlental **52–59**
Stetten – Reichenbachtal – Kochenmühle – Wanderweg –
Schlösslesmühle – Aufstieg im Wald – durch die Felder –
Stetten

Tour LE 11: Wildnistour mit dem kleinen Bären **60–67**
vom Bärensee
Stetten – am Bach entlang – Reichenbachtal – Kochenmühle –
Bärensee – Stetten

Spaziergänge im Winter – auch in anderen **68–69**
Jahreszeiten empfehlenswert!

Tour LE 12: Lichtung, See und Wald **70–73**
Musberg/Parkplatz Häfnersteige – Lichtung –
See – Böblinger Straße – Parkplatz

Tour LE 13: Durchs Siebenmühlental zur Schlösslesmühle **74–77**
Musberg/Friedhof – Bundeswanderweg – Schlösslesmühle –
Friedhof

Die Mühlen im Siebenmühlental

Eselsmühle	78–79
Mäulesmühle	80–81
Schlösslesmühle	82–83
Kochenmühle	84–85

Unterwegs in Echterdingen: Historische
Sehenswürdigkeiten und Kunst in Echterdingen **86**

Historischer Pfad Echterdingen **87–91**

Nachwort **94**

Infos und Fahrpläne:

- www.vvs.de
- www.efa-bw.de
- www.bwegt.de

Empfohlene Karten

Wanderkarte W228 Stuttgart, 1:25 000, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL)

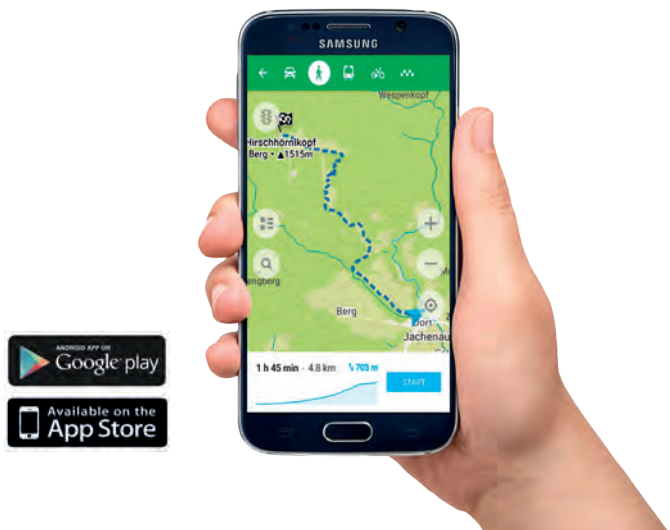
Stuttgart Südwest Blatt 50–539, 1:25 000, NaturNavi

Stuttgart Südost Blatt 52–539, 1:25 000, NaturNavi (Spaziergang 7)

Empfohlene Apps mit Wanderwegen

MAPS.ME
PhoneMaps

Beide Apps sind kostenlos erhältlich und funktionieren auch ohne Internetverbindung, allerdings sollten Sie sich die entsprechende Karte vorher auf Ihr Mobilphone herunterladen.



Ausgangspunkte

Echterdingen, Spielplatz Gartenstraße

Parkmöglichkeiten gibt es in der Gartenstraße
(GPS 48.684776, 9.174657)

ÖPNV: Bushaltestellen Echterdingen Hirschstraße oder
Zaunacker

Leinfelden, katholische Kirche St. Peter und Paul

Parkmöglichkeiten bei der katholischen Kirche
St. Peter und Paul, Fichtenweg (GPS 48.694401, 9.135897)
ÖPNV: Bushaltestelle Leinfelden Spielkartenmuseum

Leinfelden-Echterdingen, Parkplatz Weidacher Höhe

Kreuzung Alte Poststraße, Waldenbucher Straße,
Waldheimweg (GPS 48.680231, 9.150991)
ÖPNV: Bushaltestellen: Kelterrain und Tübinger Straße

Musberg, Parkplatz Eselsmühle/Mäulesmühle

K 1227/Mühlweg (GPS 48.684983, 9.128146)
ÖPNV: Bushaltestelle Musberg Eselsmühle

Musberg, Parkplatz Friedhof

Filderstraße (GPS 48.692326, 9.129482)
ÖPNV: Bushaltestelle Musberg Wanderweg

Musberg, Parkplatz Häfnersteige

(GPS 48.688238, 9.109256)
ÖPNV: Bushaltestelle Musberg Kirche

Oberaichen, Waldparkplatz Schmellbachtal

Vaihinger Straße/L 1192, am Abzweig der Paracelsusstraße
(GPS 48.709035, 9.108387)
ÖPNV: Bushaltestelle Leinfelden Schmellbachtal

Stetten, Bushaltestelle Stetten (F)

Forststraße (GPS 48.665658, 9.173200)
Lindachschule (GPS 48.666855, 9.169527)

Stetten, Parkplatz Stetten

Poststraße (GPS 48.670136, 9.174378)
ÖPNV: Bushaltestelle Stetten (F) Hof

Stetten, Wanderparkplatz Stettener Hütte

Gräbleswiesenweg 50 (GPS 48.663583, 9.166142).
ÖPNV: Bushaltestellen Stetten (F) Forststraße oder
Lindachschule

**Mäulesmühle – Jakobsbrünnele –
Leinfelden – Musberg Friedhof – Bundes-
wanderweg – Eselsmühle – Mäulesmühle**

Über das Jakobsbrünnele zum Bundeswanderweg

Zuerst wandern wir zum kleinen Jakobsbrünnele, das recht idyllisch im Wald liegt. Danach geht es durch den Wald und zum Ortsrand von Musberg. Abschließend spazieren wir auf dem Bundeswanderweg weiter. Wir kommen zu einer historischen Grubbank, von der es hinab zum Ausgangspunkt geht. Von dort aus können wir mit Esels- und Mäulesmühle nicht nur zwei Einkehrmöglichkeiten besuchen, sondern auch zwei Museen unterschiedlicher Art – und in beiden Mühlen kann man die historischen Mühlräder bewundern.

Ausgangspunkt:

Musberg, Parkplatz Eselsmühle/Mäulesmühle





Wegverlauf:

Wir gehen vom Parkplatz aus auf die andere Straßenseite in Richtung Mäulesmühle. Kurz vor dem Gebäude biegen wir aber links ab und gehen über die Wiese und den Bach zum Waldrand. Dort treffen wir auf einen Weg.

Wir folgen ihm nach links, halten uns an der nächsten Verzweigung noch einmal links und überqueren einen Bach. Danach biegen wir rechts ab. Nun steigt es etwas an bis zu einem querenden Weg. Ihm folgen wir nach rechts. Kurz darauf liegt links des Weges das Jakobsbrünnele.

Wir spazieren vom Jakobsbrünnele aus wieder etwas zurück und dort, wo wir von links heraufgekommen sind, geradeaus weiter. Nach einiger Zeit verlassen wir den Wald und stoßen auf die Beethovenstraße. Wir gehen kurz geradeaus weiter, dann biegen wir am Rechtsknick der Straße links ab und spazieren hinab zur Musberger Straße.

Nach dem Kreisverkehr gehen wir geradeaus weiter bis zum Parkplatz am Friedhof. Hier biegen wir links ab und folgen dem asphaltierten Bundeswanderweg. Nach einer Grubbank gehen wir rechts des Bundeswanderwegs hinab zu unserem Parkplatz.

Nach rechts geht es hier zur Eselsmühle (s. S. 78), die Mäulesmühle (s. S. 80) liegt links hinter der Straße.

Länge: Etwa 3 km, zur Eselsmühle zusätzlich 1 km hin und zurück

Zeit: Etwa 1 Stunde

Höhenunterschied: Etwa 50 Meter

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen.

**Musberg/Parkplatz Eselsmühle –
Eichberg – Parkplatz Häfnersteige –
Piz Mus – Mäulesmühle – Parkplatz**

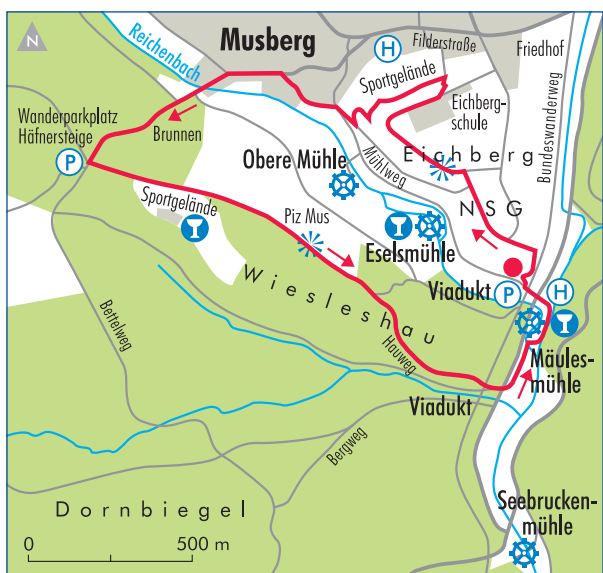
Über das Naturschutzgebiet Eichberg zum Musbergblick vom „Piz Mus“

Zwei landschaftliche Höhepunkte hat diese Tour. Da ist zum einen das Naturschutzgebiet Eichberg, danach der Blick über den ehemaligen Skihang Piz Mus nach Musberg. Zudem haben wir die Gelegenheit zwei der schönsten Mühlen des Siebenmühlentals zu besuchen: die Mäules- und die Eselsmühle. In beiden kann eingekehrt werden; in der Eselsmühle kann man zudem noch Bioprodukte kaufen und sich eine Geologische Sammlung ansehen; und in der Mäulesmühle ist ein Mühlenmuseum untergebracht. Historische Mühlräder kann man in beiden besichtigen.

Ausgangspunkt:

Musberg, Parkplatz Eselsmühle/Mäulesmühle





Wegverlauf:

Wir gehen vom Parkplatz aus hinter dem Viadukt aufwärts, teilweise auf Stufen. Dort, wo man rechts auf den Bundeswanderweg gelangen kann, wandern wir links auf einem Naturweg weiter auf den Eichberg.

Das **Naturschutzgebiet Musberger Eichberg** war ursprünglich von einem lichten Eichenwald bewachsen, weshalb es auch schon 1451 Eichberg genannt wurde. Allerdings wurden vielleicht schon in der Jungsteinzeit Teile des Bergs für den Ackerbau gerodet. Als Erstes wurden 1983 zwei Solitäreichen, als Naturdenkmale geschützt. 1993 wurden ein Bereich mit Eichen und Hecken auf der Hochfläche sowie der Südwesthang mit seinem Halbtrockenrasen als flächenhafte Naturdenkmale unter Schutz gestellt. 2007 hat man diese Naturdenkmale in das neue Naturschutzgebiet „Musberger Eichberg“ integriert. Im Nordwesten des Gebiets stand im Mittelalter eine Kleinburg. Von ihr stammt die Bezeichnung „Schlossberg“. Auf dem Eichberg wurden schon 136 verschiedene wildlebende Pflanzenarten gezählt. Dazu gehören Besonderheiten wie Kartäuser-Nelke, Mücken-Händelwurz, Weidenblättriger Alant und Fransen-Enzian. Als seltene Tierarten fand man 40 Arten von Tag- und Nachtfaltern, unter den Reptilien zum Beispiel die stark gefährdete Schlingnatter sowie 63 Vogelarten. Darunter befanden sich der Wendehals, die Dorngrasmücke und der Neuntöter. Auf dem Eichberg kann man auch auf eine kleine Schaf-/Ziegenherde treffen, die bei der Landschaftspflege hilft.

Der Pfad zieht nach links zu den ersten mächtigen Eichen. Danach folgen wir dem idyllisch zwischen Wiesen mit Blumen und mächtigen Bäumen verlaufenden Weg parallel zum Reichenbachtal. Von oben hat man schöne Blicke auf den ehemaligen Skihang „Piz Mus“ und den dahinterliegenden Wald.

An der Jubiläums-Eiche biegen wir links ab. Etwas später zieht der Weg nach rechts und wir wandern oberhalb der Sportplätze an der Eichbergschule vorbei. Nach dieser geht es nach links hinab. Der Weg führt uns vorbei an einem Spielplatz, danach halten wir uns vor dem Sportplatz links. Wo man rechts einen Parkplatz sieht, orientieren wir uns links und gehen in Serpentine hinab zum Mühlweg im Reichenbachtal.

Nach links ginge es, vorbei an der Oberen Mühle und der Eselsmühle (s. S. 78), zwar wieder zurück, wir biegen aber rechts ab. Der Mühlweg bringt uns zur querenden Böblinger Straße. Wir halten uns links, überqueren bei den letzten Häusern den Reichenbach und wandern hinauf zum Parkplatz Häfnersteige. Unterwegs liegt links ein kleiner Brunnen.

Am Parkplatz biegen wir links ab und wandern an den Sportanlagen und den Gaststätten vorbei. Danach verläuft der Weg am oberen Rand des ehemaligen Skigebiets Piz Mus; hier sind sogar noch Reste des einstigen Skilifts zu sehen. Auch auf der anderen Talseite liegende Musberg und den Eichberg hat man einen schönen Blick. Nach der Wiese führt uns der Hauweg in den Wald. Nun geht es bergab. Vor der K 1227 unterqueren wir den Viadukt, über den der Bundeswanderweg durch das Siebenmühlental verläuft. Auf der anderen Seite folgen wir dem schmalen Weg nach links. Es geht durch die Anlage der Mäulesmühle (s. S. 80) hindurch, danach erreichen wir wieder die Landstraße mit dem dahinter liegenden Parkplatz.

Länge: Etwa 5 km

Zeit: Etwa 1,5 Stunden

Höhenunterschied: Etwa 50 Meter

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen und Pfaden.



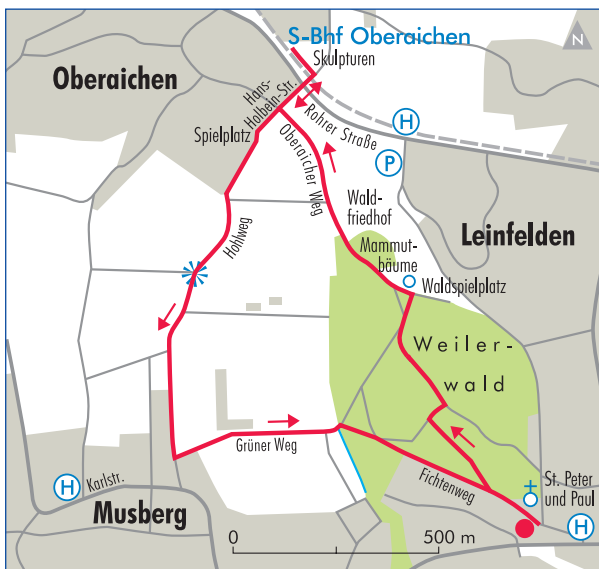
Leinfelden – Weilerwald – Oberaichen – durch die Felder – Musberg – Leinfelden

Zwischen Feldern und Wald

Dieser Spaziergang verläuft zum Teil durch den schönen Weilerwald, zum Teil auch zwischen Wiesen und Feldern und mit prächtigem Blick bis zum Stuttgarter Fernsehturm. Da der Weg recht kurz ist und auch keine großen Höhenunterschiede aufweist, ist er für alle machbar und auch eine schöne Unternehmung, wenn man nicht viel Zeit hat, oder als Abendspaziergang. Interessant für Kinder sind die beiden gut mit Geräten ausgestatteten Spielplätze, an denen man unterwegs vorbeikommt. Erwachsene erfreuen sich eher an der schönen Aussicht oder den Mammutbäumen vor dem Friedhof bzw. den mächtigen Eichen am Hohlweg nach Oberaichen.

Ausgangspunkt:

Leinfelden, katholische Kirche St. Peter und Paul





Wegverlauf:

Südlich der Kirche finden wir Parkmöglichkeiten. Von hier aus folgen wir dem Fichtenweg in Richtung Wald. Bei Haus Nr. 27 weist uns das Wanderzeichen rotes Kreuz nach rechts in den Wald. Nun gehen wir eine Zeitlang leicht ansteigend auf einem Naturweg.

Am nächsten Querweg orientieren wir uns rechts; gleich darauf treffen wir auf einen festen Forstweg, dem wir nach links folgen. An der nächsten Kreuzung halten wir uns rechts und stoßen kurz darauf auf den Friedhof und den rechts daneben liegenden Waldspielplatz Etzweide, der reich mit Geräten ausgestattet ist. Hier stehen auch zwei Mammutbäume.

Nun biegen wir links ab in den Oberaicher Weg. Wir wandern erst entlang des Friedhofs, danach verlassen wir den Wald. Nun geht es zwischen Wiesen und Feldern hinab bis vor die Häuser von Oberaichen. Vor ihnen biegen wir links ab in die Hans-Holbein-Straße.

Kunstfreunde machen aber vorher noch einen kurzen Abstecher nach rechts zur S-Bahn-Station Oberaichen. Vor ihr sieht man einige Kunstwerke.

Alle Kunstwerke wurden im Jahr 1990 geschaffen. Die **Skulptur „Ohne Titel (Evolution)“** stammt von Franziska Maria Beck (* 1956) und wurde aus Marmor und Edelstahl erstellt. Der **„Dialog“** aus Douglasienholz stammt von Walter Bausenhart (* 1946). Beate Leinmüller (* 1955) schuf aus schwarz getönter Eiche das **„Huhn auf Messer“**. Die **„Taube“** von Johannes Dröge (* 1931) ist eine Figur aus weißem Marmor auf einer Säule aus Diabas. **„Stock und Stein“** stammt von Alois Landmann (* 1951) und besteht aus rotem Sandstein.

Vor dem Spielplatz zieht die Hans-Holbein-Straße nach rechts; wir wandern jedoch geradeaus weiter am Ortsrand entlang. Nach den letzten Häusern steigt es in einem Hohlweg etwas an; hier sollte man die rechts des Weges stehenden mächtigen Bäume bewundern. Nach dem den Weg begleitenden Gehölz fällt der Weg wieder etwas ab und bald haben wir vor den rechts stehenden Häusern einen schönen Rückblick: Über die Felder sehen wir bis zum Stuttgarter Fernsehturm.

Wir spazieren stetig weiter. Bald biegen wir links ab in den Grünen Weg. In einem der Gehöfte befindet sich eine Landschaftsgärtnerei, die am Wegrand eine schöne Gartenszene angelegt hat. Am Waldrand nehmen wir von den beiden geradeaus ansteigenden Wegen den rechten Unteren Weilerwaldweg, der uns zurück zu den Parkplätzen am Fichtenweg bei der Kirche bringt.

Länge: Etwa 3,5 km

Zeit: Etwa 1 Stunde

Höhenunterschied: Etwa 40 Meter

Sonstiges: Wir spazieren am Anfang und am Schluss auf unbefestigten Pfaden, ansonsten auf asphaltierten Wegen. (Kostenpflichtige) Ausweichparkplätze findet man an der S-Bahn-Station Oberaichen. Wer mit der S-Bahn anreist, fährt zur Station Oberaichen. Von dieser aus geht man auf die Westseite der Gleise und überquert die Gleise zur Rohrer Straße. Hier hält man sich links und trifft bald auf die rechts abgehende Hans-Holbein-Straße.



Echterdingen/Spielplatz Gartenstraße – Zeppelinstein – EnBW-Umspannwerk – Echterdingen – Spielplatz

Vom Spielplatz zum Zeppelinstein

Zu diesem kurzen Spaziergang kann man auch Kinder locken, liegt doch am Ausgangspunkt (bzw. am Schluss nach dem Spaziergang) ein schöner Spielplatz. Erwachsene erfreuen sich im Frühjahr an den Streuobstwiesen, dem historisch interessanten Zeppelinstein und der schönen Wiesen- und Auenlandschaft nach diesem. Wer will, kann noch den Stadtrundgang „Historischer Pfad Echterdingen“ (s. S.87) anschließen oder sich zumindest das eine oder andere sehenswerte Gebäude in Echterdingen ansehen.

Ausgangspunkt:

Echterdingen, Spielplatz Gartenstraße

Wegverlauf:

Wir gehen am Spielplatz in Verlängerung der Gartenstraße weiter nach Osten und biegen an der nächsten Kreuzung rechts ab in den Stützlesweg. An der nächsten Kreuzung halten wir uns links und wandern durch die Felder zum Zeppelinstein vor der B 27.

Die Anlage mit dem **Zeppelinstein** erinnert an das Unglück vom 5. August 1908, an dem seinerzeit ganz Deutschland Anteil nahm. Hier musste der Luftschiffpionier Ferdinand Graf von Zeppelin wegen eines Motorschadens mit seinem Luftschiff LZ 4 notlanden – es war die erste Landung eines Luftschiffs auf festem Boden. Sofort eilten Tausende von Neugierigen herbei. Durch ein Gewitter wurde der LZ 4 noch am selben Tag zerstört. Eine große Spendenaktion, die „Zeppelinspende des deutschen Volkes“, brachte aber mit einer Summe von über sechs Millionen Goldmark so viel Geld zusammen, dass Graf Zeppelin weiterarbeiten konnte, was zu einem Neubeginn der Luftschiffahrt in Deutschland führte.



Vor der kleinen Grünanlage biegen wir rechts ab und wandern kurz parallel zur Bundesstraße. Wo der Weg vor den eingezäunten Grundstücken etwas nach rechts zieht, biegen wir rechts in den asphaltierten Feldweg ein, der durch das Landschaftsschutzgebiet verläuft. Nach links sehen wir nun schön zu der Baumreihe, die den Fleinsbach begleitet und die eine recht idyllische Szenerie abgibt. Später sind die Auwiesen noch mit Schilfröhricht bewachsen. Dahinter sehen wir auf der Anhöhe immer die Häuser von Stetten. Nach der Umspannstation der EnBW gehen wir nach links kurz entlang der Bonländer Straße (K 1226), dann biegen wir rechts ab und folgen kurz danach dem Schotterweg auf der rechten Seite durch die Streuobstwiesen.



Gleich darauf biegen wir rechts ab. Der Weg führt uns durch die Wiesenlandschaft zur Autenbrunnstraße am Ortsrand von Echterdingen. Hier gehen wir geradeaus in der Fleinsbachstraße weiter zur Tübinger Straße. Auf der anderen Straßenseite folgen wir dem schmalen Kapellenweg bis zur

querenden Hinterhofstraße. Dort halten wir uns rechts zur Hauptstraße. Wer will, kann sich nun im Zentrum von Echterdingen die historischen Gebäude ansehen. Sie sind im Kapitel „Historischer Pfad Echterdingen“ (S.87 ff.) beschrieben.

Ansonsten gehen wir in der Untertorstraße zum Ortsrand und geradeaus durch die Streuobstwiesen bis zum querenden Stützlesweg. Nach links kommen wir nun auf bekanntem Weg zurück zum Ausgangspunkt am Spielplatz.

Länge: Etwa 5 km

Zeit: Etwa 1,5 Stunden

Höhenunterschied: Etwa 30 Meter

Sonstiges: Wir spazieren auf festen Wegen.

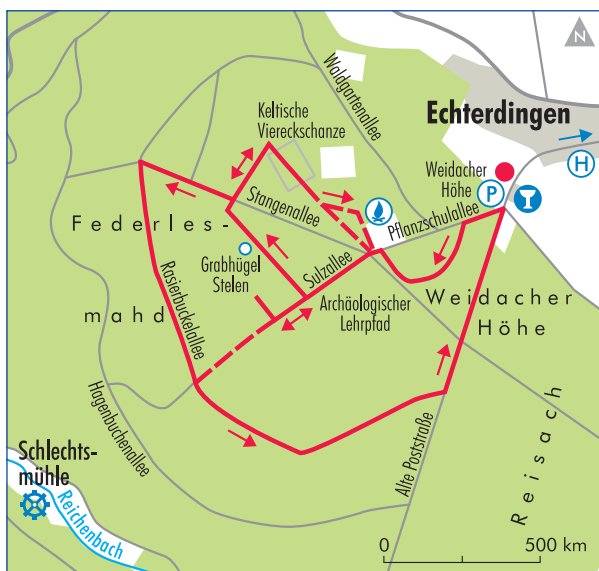
**Öffentliche Verkehrsmittel: Bushaltestelle
Echterdingen Hirschstraße**



**Echterdingen/Parkplatz Weidacher Höhe –
Lehrpfad – Rasierbuckelallee –
Alte Poststraße – Parkplatz**

Mit mehreren Varianten: der Geschichtliche Lehrpfad

Beim Geschichtlichen Lehrpfad erfährt man auf zehn Informationstafeln viel Interessantes und Wissenswertes zur Natur, vor allem aber zur Geschichte bis zurück zur Steinzeit, insbesondere zur Keltenzeit. Höhepunkte sind sicherlich die Nachbildungen der keltischen Toten- und Götterstelen, die man im Land an verschiedenen Orten gefunden hat. Die Tafeln des Lehrpfads lohnen sich zu lesen, wenn man den Weg abgeht. Man hat dabei drei Varianten: Man kann als kürzeste Möglichkeit nur den Lehrpfad abgehen. Man kann als Alternative den Spaziergang auch zwei Mal verlängern.





Ausgangspunkt:

Leinfelden-Echterdingen, Parkplatz Weidacher Höhe

Wegverlauf:

Wir folgen der mit dem roten Kreuz markierten Pflanzschulallee in den Wald; gleich zu Anfang sehen wir bereits die Tafel 10 des Lehrpfads „Geologische Übersicht“ und Tafel 1 „Alte Poststraße“. Gleich danach werden wir nach links auf einen Pfad verwiesen. Er führt uns zu der Tafel 2 „Waldgeschichte im Schönbuch“, danach zu Tafel 3 „Echterdinger Wald“. Hier knickt der Weg rechts ab und wir erreichen bald wieder die Pflanzschulallee.

Wir gehen etwas nach rechts zum Anfang der Spielwiese, hier biegen wir links ab und kommen zum Waldrand. Dort sehen wir ein keltisches Hügelgrab und die Tafel 9 „Grabhügelfeld der Hallstattzeit“. Zurück zur Pflanzschulallee biegen wir rechts ab. Wo rechts die Stangenallee abgeht, wandern wir geradeaus weiter, nun in der Sulzallee.





Den Verweis nach rechts zu Tafel 5 ignorieren wir vorerst und behalten unsere Richtung bei. Bald geht es nach rechts zu Tafel 4 „Waldgerechtigkeiten im Schönbuch“. Links der Tafel sehen wir ein moosbewachsenes Rechteck, es gehörte zu den Weidgerechtigkeiten. In ihm wurde Salz zum Lecken für das Vieh geschüttet; von dieser Salzlecke (Sulze) hat auch das Waldstück „Sulz“ seinen Namen.

Danach gehen wir ein Stück zurück und biegen links ab zu Tafel 5 „Von der Steinzeit bis ins Mittelalter“. Nach ihr folgen wir dem Weg weiter zu einer Lichtung. Hier finden wir Tafel 6 „Rekonstruierter Grabhügel der Hallstattzeit“ und eben diesen Hügel, der von einer keltischen Stele gekrönt ist. Umgeben ist der Hügel von verschiedenen keltischen Toten- und Götterstelen, die man an verschiedenen Orten im Land gefunden hat. Auf Tafel 7 werden alle erklärt.

Nun folgen wir dem Weg weiter bis zu einem querenden Forstweg. Hinter ihm werden wir zu einer keltischen Viereckschanze verwiesen (200 m); zuerst sollten wir aber an der Kreuzung den großen, außergewöhnlich schlank gewachsenen Mammutbaum beachten. Nach einem Rechtsknick stehen wir vor dem Wall dieser Schanze, danach sehen wir Tafel 8 „Die Riesenschanze – eine keltische Viereckschanze“.

Nun haben wir zwei Möglichkeiten: Wer nur den Lehrpfad begehen will, folgt dem Weg durch die Schanze. Nach ihr quert ein schmaler Pfad. Geradeaus käme man zur Pflanzschulallee, auf der man nach links zurück geht. Man kann aber auch dem Pfad nach links folgen. Er bringt uns direkt zum Grabhügel bei der Spielwiese; zurück spaziert man dann auf bekanntem Weg.

Wer den Spaziergang etwas verlängern möchte, geht wieder zurück zum Mammutbaum und biegt dort rechts ab. Nach etwas bergab quert die Rasierbuckelallee. Ihr folgen wir nach links. Nach einiger Zeit sollte man als interessantes Kleinod den alten Grenzstein links des Weges im Wald beachten.



Der mit der Jahreszahl 1787 markierte **Grenzstein** zeigt auf der einen Seite die Hirschstange der Württemberger. Das Kreuz auf der anderen Seite ist das alte Echterdinger Fleckenzeichen.

Etwas später geht links die Sulzallee ab. Man kann ihr folgen und kommt so zurück zur Spielwiese mit dem Grillplatz und zum Parkplatz oder man spaziert noch etwas weiter bis zur Alten Poststraße. Auch sie bringt uns nach links zurück zum Parkplatz.

Länge: Lehrpfad etwa 3,5 km, Erweiterung etwa 5,5 km

Zeit: Lehrpfad etwa 1 Stunde, Erweiterung etwa 1,5 Stunden

Höhenunterschied: Lehrpfad etwa 40 m, Erweiterung etwa 60 m

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen und Pfaden.

Öffentliche Verkehrsmittel: Bushaltestelle

Echterdingen Tübinger Straße. Dann spaziert man in der Waldenbacher Straße zur Weidacher Höhe.

Die Tour verlängert sich dadurch um 1 Kilometer, 50 Höhenmeter und 15 Minuten, jeweils einfach.

**Stetten – zwischen Feldern und Wald –
Weidacher Höhe – Echterdingen**

Zwischen Feldern und Waldrand

Dieser Vorschlag ist eine Streckentour: Wir fahren mit dem Bus auf die Höhe nach Stetten und spazieren erst relativ eben zur Weidacher Höhe, danach hinab nach Echterdingen. Unterwegs haben wir eine schöne Sicht auf der einen Seite zum Schönbuch, auf der anderen Seite über den Flughafen und die Filderebene zur Schwäbischen Alb. Kurzweilig wird der Spaziergang auch deswegen, weil man den lebhaften Flugverkehr des Flughafens beobachten kann – man befindet sich unter der Flugschneise und kann die Maschinen gut beobachten.

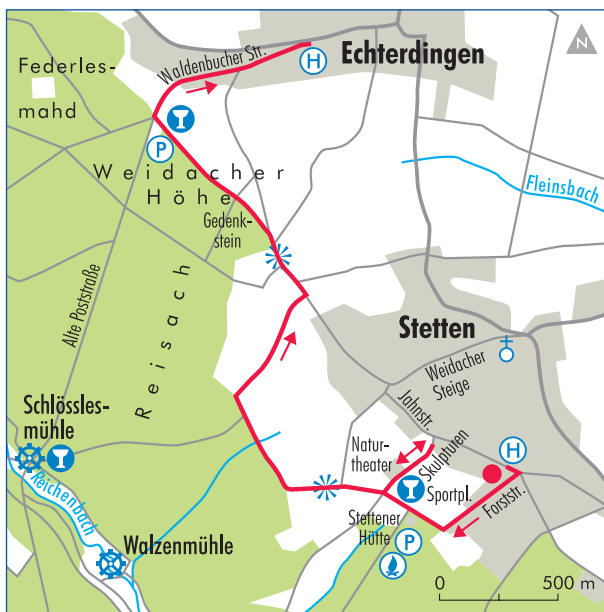
Ausgangspunkt:

Stetten, Bushaltestelle Stetten (F) Forststraße

Wegverlauf:

Die Bushaltestelle liegt in der Jahnstraße. Wir nehmen die etwas östlich der Haltestelle abgehende Forststraße und folgen ihr bis zum Waldrand. Hier knickt sie rechts ab und bringt uns vor die Sportplatzgaststätten. Links davon befinden sich ein Parkplatz, die Stettener Hütte und auf der großen Wiese ein Grillplatz.





Wir gehen aber noch geradeaus weiter, nun im Gräbleswiesenweg. Nach den Gaststätten knickt der Gräbleswiesenweg rechts ab, wir gehen aber geradeaus weiter. Wer sich für Kunst interessiert, kann aber hier noch einen Abstecher nach rechts machen.



Im **Gräbleswiesenweg** steht rechts das Kunstwerk „Wappenstein“. Er wurde 1987 von Reiner Stäbler (*1963) aus Flossenbünger Granit geschaffen. Die Skulptur „Bär mit Sonnenuhr“ finden wir kurz darauf im Zwickel Gräbleswiesenweg/Jahnstraße vor der Lindachschule. Sie stammt von Johannes Heß (1933–2003).

Ansonsten gehen wir geradeaus weiter in die Felder. Hier bietet sich uns ein schöner Blick nach links zum Schönbuch und zum Sendeturm auf dem Betzenberg. Am Waldrand biegen wir rechts ab in den Reuteweg. Ihm folgen wir nach rechts. Bald knickt der Asphaltweg rechts ab. An der nächsten Querstraße, der Verlängerung der Siebenmühlenstraße, halten wir uns links.

Nun geht es zwischen Feldern und Streuobstwiesen weiter. Nach rechts sehen wir in Richtung Flughafen, Filder und Schwäbische Alb, und über uns können wir die Flugzeuge vom nahen Flughafen beobachten.

Bald erreichen wir den Waldrand, an dem wir auf dem Waldheimweg rechts entlangwandern. Links sehen wir beim Wasserbehälter einen Gedenkstein zum Krieg 1871. Danach kommen wir an der Gaststätte Waldheim Stuben vorbei und sind kurz danach bei den Parkplätzen auf der Weidacher Höhe. Wer will, kann hier den Spaziergang von Tour 5 auf dem Geschichtlichen Lehrpfad anschließen.

Ansonsten biegen wir an der Weidacher Höhe rechts ab und gehen in der Waldenbacher Straße hinab zur Tübinger Straße. Etwas nach rechts versetzt finden wir die Bushaltestelle Echterdingen Tübinger Straße. Nach links versetzt befindet sich die Haltestelle Kelterrain.

Länge: Etwa 4 Kilometer

Zeit: Etwa 1 Stunde

Höhenunterschied: Etwa 10 Meter

Sonstiges: Wir wandern auf asphaltierten Wegen.

Wer den Spaziergang zu einer längeren Tour erweitern möchte, kann auf der Weidacher Höhe noch den Spaziergang 5 auf dem Geschichtlichen Lehrpfad anschließen.

Grillmöglichkeiten: Beim Parkplatz Stettener Hütte

Öffentliche Verkehrsmittel: Bus

Kinderwageneignung: Der Spaziergang verläuft auf asphaltierten Wegen. Auf den Gehwegen müssen die Randsteine überquert werden.



Stetten – Streuobstwiesen – Haldenhof – Streuobstwiesen – Stetten

Obstwiesentour durch das Blütenmeer bei Stetten

Streuobstwiesen während der Blütezeit zählen zum Schönsten, was die Natur dem Wanderer bieten kann. Und dieser Spaziergang führt durch und entlang solcher Streuobstwiesen. Aber nicht nur im Frühjahr, wenn die Hänge durch die Blüten weiß wie von frisch gefallenem Schnee „überzuckert“ sind, hat er seine Reize. Im Sommer und im Herbst kann man sich am Anblick der wachsenden bzw. reifen Früchten erfreuen, und in der kahlen Jahreszeit zeigen die Bäume ihre bizarr gewachsenen Äste. Außerdem bietet uns die Tour zeitweise einen schönen Blick zur Schwäbischen Alb. Bei einem Teil dieser Tour verlässt man die Markung Leinfelden-Echterdingen und spaziert auf der Markung Filderstadt.

Ausgangspunkt:

Stetten, Parkplatz Stetten

Wegverlauf:

Wir gehen von der Poststraße zur Stettener Hauptstraße. Dort führt zwischen den Gebäuden 103 und 107 ein Weg hinaus in die Felder. Ihm folgen wir bis zu einem Querweg, der von links von den Gewächshäusern kommt. Jetzt haben wir zwei Möglichkeiten.

Am Schönsten ist die Variante, die ein Stück unbefestigt auf einem Wiesenweg verläuft. Hierzu halten wir uns an der Kreuzung rechts und folgen dem nächsten Querweg links. Nun geht es unbefestigt weiter. Nach ein paar Minuten knickt





der Weg links ab und führt uns auf einen Gehölzstreifen zu. Hinter ihm verläuft das Asphaltsträßchen, auf dem die Spaziergänger, die die andere Variante genommen haben, von links kommen. Unser Weg führt nach rechts weiter. Wer jedoch nur auf einem festen Weg gehen will – dies ist die barrierefreie bzw. kinderwagengeeignete Variante – spaziert am oben genannten Abzweig weiter geradeaus und biegt nach einer Rechts-links-Kurve rechts ab. Auf diesen asphaltierten Weg trifft später die erstgenannte Variante.

Wir folgen dem Sträßchen, vorbei an einer als Naturdenkmal geschützten Feldhecke, bis kurz vor den Haldenhof. Hier biegen wir rechts ab und wandern auf einem Asphaltweg hinauf bis vor Haus Nr. 1. Nun geht es nach rechts weiter. Wo der asphaltierte Weg nach links zur Straße zieht, spazieren wir noch kurz geradeaus weiter; dann führt auch dieser Weg nach links. Vor der Straße treffen wir auf einen Weg, dem wir nach rechts folgen.

Er mündet schließlich in die Stettener Hauptstraße, neben der wir zurück zum Ausgangspunkt spazieren.

Länge: Etwa 3,5 Kilometer

Zeit: Etwa 1 Stunde

Höhenunterschied: Etwa 60 Meter

Sonstiges: Wir spazieren auf festen Wegen und Pfaden.

Kinderwageneignung: Wenn man auf der o.g. Variante geht, ist man nur auf asphaltierten Wegen unterwegs.



Mit Kindern unterwegs zu sein, ist immer etwas Besonderes und macht Spaß. Und zwar Eltern und Kindern! Wenn man es richtig anfängt. Aber man sollte nicht einfach loslaufen mit dem Hintergedanken: „Wird schon werden.“ Das geht schief.

Wenn man mit Kindern unterwegs ist, sollte man ein paar Dinge beachten:

- Weglänge auf die Kinder einstellen.
- Genügend zu Essen und zu Trinken dabei haben.
- Am besten den Lieblingssnack als Belohnung oder zur Überbrückung von schwierigen Momenten einpacken.
- Den Lieblingstедdy, etwas zum Spielen und zum Malen mitnehmen.

Und vor allem: Für Abwechslung unterwegs sorgen! Ein Ziel ist zwar gut bei einer Wanderung, für Kinder ist aber vor allem der Weg das Ziel. Die Zeit unterwegs, die für ein Kind ganz schön lang(weilig) werden kann, muss man auflockern. Durch Spiele, durch Rätsel, durch Erzählungen, sodass das Kind im Optimalfall gar nicht merkt, dass es laufen „muss“.

Bei den folgenden Kinderspaziergängen haben wir für Abwechslung auf der Tour gesorgt. Betrachten Sie dies als Anregung, bauen Sie die Ideen aus und spinnen Sie die Fäden weiter. Ein erfolgreicher Ausflug mit Kindern ist so garantiert.

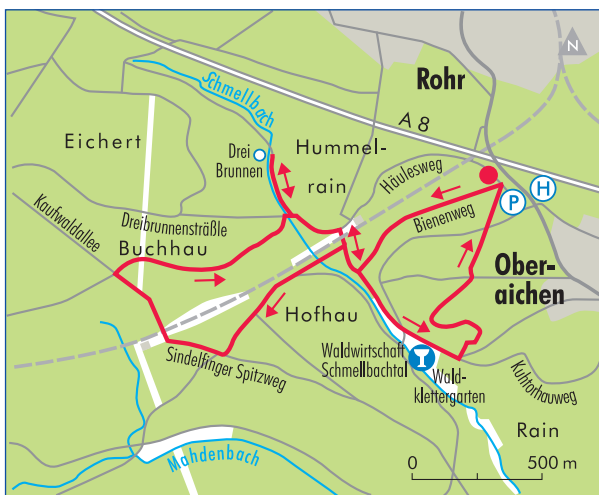
auch für Erwachsene empfehlenswert!



**Oberaichen/Parkplatz Schmellbachtal –
Waldweiher – Drei Brunnen –
Waldheim Schmellbachtal – Parkplatz**

Aller guten Dinge sind Drei – Zahlenparcours zu den Drei Brunnen

Mit einem Schlenker in den benachbarten Sindelfinger Wald wandern wir erst an einem kleinen Waldweiher vorbei und erreichen danach das beliebte Wanderziel Drei Brunnen. Danach führt uns der Weg ins Waldheim Schmellbachtal, wo man nicht nur einkehren kann, sondern auch einen Waldklettergarten findet. Die Tour führt durch wunderschöne Waldgebiete und bietet mit dem Weiher und den Quellen auch interessante Naturerlebnisse. Haben die Kinder etwas zu Hause, das man im Bach schwimmen lassen kann, können sie es mitnehmen – denkbar wären Spielsachen wie Schiffchen oder Entchen. Man kann aber auch Papierschiffe basteln oder im Wald aus Holz und Rinde Schiffe schnitzen.





Die Wanderung zu den Drei Brunnen steht zudem ganz im Zeichen der Zahl Drei. Immer wieder wird sie uns begegnen, als Zahl auf Schildern oder als drei Gegenstände. Wie ein Parcours führt sie uns durch die Wanderung.

Ausgangspunkt:

Oberaichen, Waldparkplatz Schmellbachtal

Wegverlauf:

Wir gehen in Richtung Autobahn an das Ende des Parkplatzes. Noch vor dem Ende des Parkplatzes führen zwei Wege links in den Wald, wir nehmen den rechts des Schildes und folgen dem (unbezeichneten) Bienenweg. Er führt uns durch den Wald, später leicht bergab.



*Das erste Mal begegnet uns die Zahl Drei hier auf diesem Weg.
Wir kommen an drei gelben Stäben am Wegesrand vorbei.
Wer sieht den jeweils nächsten Stab zuerst?*

Wo links mit einem schwarz-rot-blauen Wanderzeichen ein Weg abgeht, folgen wir diesem. Bald erreichen wir einen querenden Weg im Schmellbachtal. Kurz vor dem querenden Weg sehen wir einen alten Grenzstein mit dem Wappen der Württemberger: einer Hirschstange. Laut Inschrift stammt dieses Kleindenkmal von 1787.



Hier an dieser Kreuzung finden wir die
Drei gleich drei Mal. Wo?

Lösung: Das Geweih des Wappens hat drei Verzweigungen, auf dem Grenzstein steht die Zahl 23 und am Baum in der Mitte der Kreuzung versteckt sich die Drei in der Markierung
NW 13.



Gleich danach halten wir uns kurz rechts bis zu einem querenden Weg, hinter dem wir eine Bahnbrücke sehen. Von dort kommen wir später wieder zurück.

Jetzt aber biegen wir links ab und wandern mit dem Wanderzeichen roter Punkt auf dem Schönaicher Pfad wieder leicht bergauf.



Auf diesem Weg finden aufmerksame kleine Wanderer die
Drei gleich an mehreren Stellen. Haltet die Augen offen.

Die erste Drei ist direkt nach der Abbiegung auf einem weißen Schild an einem Baum links des Weges angebracht. Die nächste befindet sich neben dem zweiten gelben Stab, auf einem Schild mit der Aufschrift MK 53. Nachdem wir Stab Nummer vier passiert haben, mündet von links ein Pfad auf unseren Weg. Hier ist die Drei gleich mehrmals zu finden: zwei Mal auf einem einzelnen Schild und zwei Mal auf einem Schild mit Wappen. Das Wappen besteht übrigens aus drei Löwen, den sogenannten Stauferlöwen, die das Wap-
pen des Landes Baden-Württemberg zieren. Neben dem fünften gelben Stab ist die Drei auf einem gelben Stein zu sehen.

Lösung: Orientieren können wir uns an den gelben Stäben am Wegesrand, wenn wir mit der Zählung nach der Abbiegung beginnen.



An einer Art „Verkehrsdreieck“ mit drei (!) Bäumen quert der Sindelfinger Spitzweg. Ihm folgen wir nach rechts. Bald kommen wir an eine Brücke, die über eine Bahnlinie führt.



Auch hier wieder die Augen nach der Ziffer Drei auf weißem Grund offenhalten!

Lösung: Die erste Drei befindet sich nach ca. 50 Metern links an einem Baum, die zweite kurz bevor wir vom Weg abbiegen.



Wir überqueren die Bahnlinie, nach links sieht man hier schön zu einem typischen Bahnwärterhäuschen, das an ein Hexenhäusle erinnert. Sollte gerade eine rote S-Bahn mit lautem Gedonnere vorbei fahren, ist das für Kinder sicher auch ein Erlebnis.

Nach der Brücke geht es in der Kaufwaldallee weiter. Kurz danach liegt links ein idyllischer Waldweiher, der zu bestimmten Zeiten mit lautem Froschgequake auf sich aufmerksam macht. Tritt man näher an das Wasser heran, hört man am Geplatsche, dass sich gerade einer der Grünröcke mit einem Hechtsprung ins Wasser „gerettet“ hat.



Wer sieht als erster drei Tiere am Weiher?



Wir wandern immer geradeaus.



Ab hier können die Kinder Ausschau nach Rindenstücken halten, die später als kleine Schiffchen zu Wasser gelassen werden können.





Wo wir zu einer Kreuzung kommen, biegen wir rechts ab in das Kaufwaldsträßle.



Wer entdeckt die nächsten Drei als Erster?

Lösung: Kurz nachdem wir abgebogen sind, befindet sich links des Weges ein Hochsitz. Davor steht ein Schild auf dem sich die Ziffer Drei in der Aufschrift „AL 31“ versteckt.



Bald führt ein Stück des Weges durch einen Nadelwald.



Diesen Teil des Wegs können wir nutzen, um zu überlegen, welche bekannten Dreierteams uns einfallen.

Lösungsvorschläge: die Drei! Musketiere, die Heiligen Drei Könige, die Entendrilllinge Trick, Trick und Track ...

Es geht bergab und schließlich treffen wir auf das Dreibrunnensträßle. Wir halten uns kurz rechts, dann biegen wir links ab in den Hummelrainweg, der uns zu den Drei Brunnen bringt.





Auch hier an der Kreuzung versteckt sich
die Drei zwei Mal. Wer findet sie?

Lösung: Im Wort DREIbrunnenstraße und auf dem Schild, dass angibt,
dass die Drei Brunnen noch „0,3 km“ entfernt sind.



Falls man kurz davor links des Weges etwas rauschen hört,
sollte man in den Wald hinein schauen: Bei feuchtem Wetter
sieht man hier einen kleinen Wasserfall.



Wo erscheint danach die Zahl Drei?
Wer kommt als erster darauf?

Lösung: Die Drei Brunnen selbst!



Nach einer Rast auf den Bänken bzw. einer Spielpause für die Kinder geht es wieder zurück. Nach dem von von rechts einmündenden

Dreibrunnensträßle geht unser Weg in den Häulesweg über. Bald erreichen wir vor einem Haus einen Wegweiser mit der Bezeichnung „Hummelrain (455 m)“.-



An dieser Kreuzung versteckt sich die Ziffer Drei gleich acht Mal. Wer findet sie alle?

Lösung: Auf den gelben Schildern steht „Vaihingen 4,3 km“, „Musb erg 3,3 km“ und „Schönach 8,3 km“, wobei die Angaben zu Musberg und Schönach doppelt zu sehen sind (vorne und hinten auf dem Schild). Eine weitere Drei befindet sich auf einem weißen Schild an einem Baum vor dem Eingang zum Tunnel.



Hier biegen wir rechts ab und unterqueren die Bahnlinie.





*Auch im Tunnel erwartet uns eine Drei.
Wer sieht sie zuerst?*

Lösung: Links an der Wand ist die Ziffer Drei auf einem weißen Schild zu finden.



Wir verlassen den Tunnel und kommen auf den Weg, den wir vom Beginn der Tour kennen.

Nun spazieren wir mit dem Wanderzeichen blauer Strich geradeaus weiter. Bald mündet von links der Weg ein, auf dem wir zu Beginn herunter gekommen sind. Etwas später stoßen wir auf die Zufahrtsstraße zur Waldgaststätte bzw. zum Waldklettergarten; das Areal liegt wenige Meter rechts.



Wer sieht die Ziffer Drei an der Kreuzung zuerst?

Lösung: Die Drei ist wieder auf einem weißen Schild an einem Baum angebracht.





Der Ursprung des heutigen Gastbetriebs im **Schmellbachtal** geht auf die von großer Arbeitslosigkeit gekennzeichnete Notzeit 1926/27 zurück. Damals wurde von freiwilligen Helfern ein Freibad, erst mit einem, dann mit zwei Becken angelegt. Diese Becken wurden von Hand ausgegraben. Das Wasser kam vom Schmellbach, der größte Teil von den Drei Brunnen. In den Anfangszeiten wurde unter der Woche das Wasser angestaut, sodass am Sonntag die Becken gefüllt waren. Durch das kühle Quellwasser betrug die Temperatur nie über 18 °C. An heißen Tagen zählte man bis zu 3000 Besucher, die sogar aus Stuttgart angefahren kamen und über Rohr ins Schmellbachtal wanderten. Der Badeclub von Rohr verkaufte Kaffee und Kuchen. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging das Bad an die katholische Kirche über. Bis Anfang der 1960er-Jahre bestand der Badebetrieb, danach wurde das Katholische Waldheim Schmellbachtal erbaut. Heute befindet sich hier die Waldwirtschaft Schmellbachtal und der Waldklettergarten Schmellbachtal.

Für den Weg zurück zum Parkplatz haben wir zwei Möglichkeiten. Die einfachste ist, dass man der Zufahrtsstraße zurück zum Parkplatz folgt. Etwas abenteuerlicher ist jedoch ein wilder Weg durch den Wald. Hierzu überqueren wir dort, wo wir auf die Zufahrtsstraße getroffen sind, die Straße und gehen geradeaus weiter. Nach der Schranke folgen wir dem Kuhtorhauweg.



Auch hier wieder die Augen nach der Ziffer Drei auf weißem Grund offenhalten!

Lösung: Die erste Drei befindet sich nach ca. 50 Metern links an einem Baum, die zweite kurz bevor wir vom Weg abbiegen.



Nach einiger Zeit sehen wir rechts den Waldklettergarten Schmellbachtal. Bald geht rechts ein breiter Waldweg ab, nach links zwei Naturpfade. Wir folgen dem linken dieser Naturpfade. Jetzt braucht man vorübergehend etwas pfadfinderisches Geschick, denn der Weg kann zugewachsen sein. Er bringt uns auf jeden Fall immer ansteigend hinauf zu einem breiten, aber immer noch unbefestigten Naturweg.

Diesem folgen wir nach links bis ein schmaler Pfad quert. Auf ihm gehen wir nach rechts hinauf, bis es etwas ebener wird. An einer Verzweigung steht wieder ein Grenzstein mit Hirschstange. Hinter ihm liegt eine Art Verkehrsdreieck im Zwickel zweier Wege. Wir nehmen den linken Weg, der etwas abwärts verläuft und uns zur Zufahrtsstraße zur Gaststätte bringt.



Wir nutzen diesen Teil der Wanderung, um drei Minuten abzuschätzen. Das ist aber nicht so einfach. Es hilft, drei Mal im Sekundentakt bis sechzig zu zählen.

Nun kommen wir an eine Kreuzung.



Hier finden wir zum letzten Mal die Ziffer Drei. Wer sieht sie?

Lösung: Das Schild hängt an demselben Baum wie das Walddabeilungsschild.



An der Kreuzung sehen wir an einem Baum das Walddabeilungsschild mit dem Namen Weißer Ring. Wir gehen geradeaus weiter und nehmen den Pfad, der uns zurück zum Parkplatz bringt.

Länge: Etwa 5,5 Kilometer

Zeit: Etwa 2 Stunden

Höhenunterschied: Etwa 110 Meter

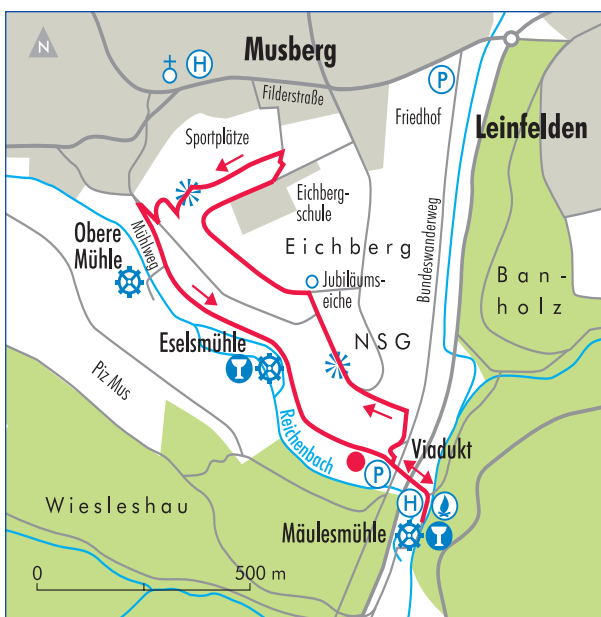
Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen und Pfaden.

Bei der Waldwirtschaft Schmellbachtal befindet sich auch der Waldklettergarten Schmellbachtal.

Musberg/Parkplatz Mäulesmühle – Eichberg – Spielplatz – Siebenmühlental – Eselsmühle – Mäulesmühle – Parkplatz

Über den Eichberg zur Eselsmühle

Zwei interessante Ziele hat diese kurze Kindertour: Da ist zuerst der Eichberg, auf dem es für Kinder einiges zu entdecken und zu rätseln gibt. Dazu werden sie mit den Ziegen und den Schafen, den Pferden auf der Weide und den Eseln bei der Eselsmühle ihre Freude haben. Zudem kommt man an einem Spielplatz vorbei und findet bei der Mäulesmühle noch eine Grillstelle mit einem weiteren kleinen Spielplatz. Interessant sind aber auch die Mühlen: Beide besitzen ein Mühlrad, das man bewundern kann. Das in der Eselsmühle läuft sogar und spritzt munter das Wasser durch die Mühlenstube. In dieser Mühle kann man allerlei einkaufen und nach





Voranmeldung sogar eine Führung mitmachen. Manch ein Kind interessiert sich vielleicht auch für die Versteinerungen in der Geologischen Sammlung der Eselsmühle oder für das Mühlenmuseum in der Mäulesmühle.

Ausgangspunkt:

Musberg, Parkplatz Eselsmühle/Mäulesmühle

Wegverlauf:

Wir steigen vom Parkplatz aus den gepflasterten Weg hoch zum Bundeswanderweg. An diesem gehen wir aber links vorbei. Kurz danach sehen wir links ein altes Gartentor, hinter dem es in einen geheimnisvollen Garten zu gehen scheint.

Ein kleiner Eselhirte kam müde und durstig an ein altes, verwunschenes Gartentor. Er hatte seine Eselherde bis auf Chico, seinen Lieblingssel, verloren und irrte seit Tagen durch die Gegend, auf der Suche nach Hilfe. Er stellte sich an das Tor und rief erschöpft: „Hallo, ist da jemand? Ich brauche Wasser für meinen Esel und mich!“ Keine Menschenseele war zu sehen, nur über sich hörte er ein Geräusch. Mit wildem Flügelschlagen landete vor ihm auf dem Gartentor ein schwarzer Rabe und schaute ihn neugierig an. „Was willst du hier? Du kannst mir ja auch nicht helfen“, brummte der Junge und wollte sich schon abwenden. Da hörte er eine krächzende Stimme. „Wenn du nur das siehst, was offensichtlich ist, wirst du keine Hilfe finden.“ Der kleine Hirte fuhr erschrocken herum. Immer noch sah er keinen Menschen, nur den großen Raben. „Hast ... hast du das gerade gesagt?“, fragte er den Vogel verunsichert. „Ja. Und ich kann dir auch helfen“, antwortete der Rabe. „Aber du musst sehen, was andere nicht sehen. Finde eine alte Frau. Ihr Haar ist grün und rauscht im Wind. Ihre Haut schrumpelig und gegerbt vom Wetter. Sie ist Hunderte von Jahren alt und sehr weise. Sie wird dir den Weg zum Wasser und zu einer glücklichen Zukunft weisen.“ Als er diese Worte gesprochen hatte, erhob sich der Rabe wieder in die Lüfte und verschwand.





Der Weg zieht nach links und bringt uns zu den mächtigen Eichen, nach denen der Eichberg seinen Namen hat.

Der kleine Hirte und sein Esel stiegen schweigend einen Berg hinauf und setzten sich in den Schatten eines großen Baums. Angespannt ließ der Junge seinen Blick über die Umgebung schweifen. Nirgendwo sah er eine alte Frau. Ein kühler Wind wehte über den Berg und die Blätter über ihm raschelten. Erschöpft lehnte sich der Junge an die gefurchte Rinde des Baums und schloss die Augen. „Schon wieder siehst du nur das, was du sehen willst“, rauschte eine Stimme in seinem Kopf. Erschrocken öffnete er die Augen und blickte sich um. Da wurde ihm klar, wer die alte Frau mit den grünen Haaren und der schrumpeligen Haut war ...
Weißt du es auch?

Unter der größten Eiche oder kurz danach am Aussichtspunkt mit Blick auf den ehemaligen Skihang „Piz Mus“ finden wir eine Bank, auf der sich die ersten müden Kinder bereits ausruhen können.

Der kleine Hirte setzte sich auf eine Bank mit Blick über ein Tal, um das zu verdauen, was gerade passiert war. Der Baum, die Eiche, hatte zu ihm gesprochen! „Folge dem Pfad meiner Kinder“, hatte sie gesagt, „dann wirst du einen alten Bekannten wieder-treffen. Vor dir liegt eine glückliche Zukunft“. Der Junge stand wieder auf und rief seinem Esel zu: „Also gut Chicho, lass uns Eichen suchen!“

Siehst du die nächste Eiche schon? Und die danach? Manche sind viel kleiner als die alte Eiche vom Berg.

Dann geht es weiter an der Hecke entlang. Wir kommen an weiteren mächtigen Eichen vorbei, bis wir schließlich bei der Jubiläumseiche auf einen querenden Weg stoßen.

Dort biegen wir links ab und marschieren an Streuobstwiesen, einzelnen Eichen und eingezäunten Kleingärten vorbei. Vielleicht sehen wir jetzt oder später auch die Ziegen-/Schafherde, die den Eichberg beweidet.

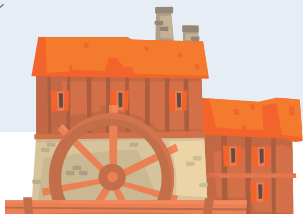
Plötzlich standen der kleine Hirte und sein Esel wieder vor alten Gartentoren. Und auf einem davon saß erneut der Rabe. „Das hast du sehr gut gemacht“, krächzte der Vogel, „du hast das Rätsel der alten Eiche gelöst. Nun geht weiter bis du es plätschern hörst. Du wirst einen Fluss und ein fruchtbares Tal finden. Lass dich dort nieder und du sollst nie mehr Hunger und Durst leiden.“ Ermutigt gingen der Junge und sein Esel weiter.

Nach der rechts liegenden Eichbergschule biegen wir rechts ab und gehen am Schulgebäude vorbei. Schließlich folgen wir dem nach links abwärts führenden Weg, der uns zum Spielplatz Turnerweg bringt.

Nach ihm halten wir uns links, gehen am Parkplatz vorbei und kommen nach ihm zu einem Aussichtspunkt, von dem aus wir hinab zur Oberen Mühle sehen können. Danach geht es in Serpentine hinab ins Siebenmühlental. Hier folgen wir dem Mühlweg nach links. Es geht erst an der Oberen Mühle vorbei – hier sehen wir vielleicht die Pferde des Pferdehofs. Danach erreichen wir die Eselsmühle. (s. S. 78).

Es kam genauso, wie es der Rabe und die alte Eiche vorhergesagt hatten: Der Junge fand den Bach und nachdem er seinen Durst darin gestillt hatte, erkannte er, in was für eine wunderschöne Gegend er gelangt war. Er baute sich ein Haus und ein Mühlrad, das vom Wasser des Baches angetrieben wurde. Für seinen Esel errichtete er einen gemütlichen Stall. Beide lebten hier glücklich und zufrieden. Und noch heute gibt es das Mühlrad und auch einige Esel an diesem schönen Fleck Erde.

Weißt du, wie die Mühle heute genannt wird?



Für Kinder sind hier das Mühlrad, die Einkehrmöglichkeit, die Schaukel über den Bach und natürlich die Esel hinter dem Haus interessant. Vielleicht hat auch das eine oder andere Kind Interesse an der Geologischen Sammlung mit seltenen Mineralien und Versteinerungen (z. B. Mammutstoßzähne, Haifischzähne und ein sehr großer Ammonit).

Danach spazieren wir weiter zu dem großen Viadukt, unter dem sich unser Parkplatz befindet. Auf der anderen Straßenseite liegt die Mäulesmühle.

Auf dem Weg zu ihr kommen wir an einem kurzen kindgerechten Lehrweg zum Thema Korn vorbei. Hinter dem Mühlengebäude kann man das große Mühlrad bewundern – und zwar zu jeder Zeit, da es außerhalb des Hauses liegt. Wer sich für das Mühlenmuseum interessiert, kann dort zu den Öffnungszeiten viel Interessantes über das Müllerhandwerk erfahren. Zudem finden wir im Außenbereich noch einen kleinen Spielplatz, eine Grillstelle und haben Zugang zum Reichenbach.



Mineralogisch-geologische Sammlung von Rudolf Gmelin, Eselsmühle

Länge: Etwa 2,6 Kilometer

Zeit: Etwa 1 Stunde

Höhenunterschied: Etwa 60 Meter

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen und Pfaden.

Ab zehn Personen kann man in der Eselsmühle eine Führung mitmachen. Vom Brotbacken im Holzofen bis zur Mühle gibt es dabei viel zu erfahren.

Interessant ist dieses Angebot deshalb für Gruppen oder für Kindergeburtstage.

Grillmöglichkeit: Mäulesmühle

Spielplätze: Nach der Eichbergsschule, bei der Mäulesmühle



**Stetten – Reichenbachtal – Kochenmühle –
Wanderweg – Schösslesmühle –
Aufstieg im Wald – durch die Felder – Stetten**

Wilde Wege im Siebenmühlental

Wer denkt, im Siebenmühlental, im Dunstkreis vom industriell erschlossenen Mittleren Neckartal, gebe es nur gezähmte Natur mit gepflegten Spazierwegen, hat sich getäuscht. Bei dieser Tour, die etwas für abenteuerliche Kinderwünsche ist, wird er eines Besseren belehrt. Wir wandern durch fast urwaldartige Waldstücke, klettern über den einen oder anderen umgestürzten Baumstamm, kommen zu einem Bachlauf mit quer liegenden Bäumen und kleinen Wasserfällen und haben immer wieder interessante Ausblicke auf Weiden, vor allem aber auf Szenerien, wie man sie wohl eher im Urwald vermutet. Unterwegs können die Kinder nach Rindenstücken suchen, die sich als Schiffchen eignen. Sie werden im Verlauf der Tour die Gelegenheit haben, diese zu Wasser zu lassen.

Ausgangspunkt:

Stetten, Wanderparkplatz Stettener Hütte

Wegverlauf:

Wir gehen vom Wanderparkplatz etwas zurück und biegen nach dem Restaurant und dem Tennisplatz links ab in den Gräbleswiesenweg. Ihm folgen wir nach links und biegen an der nächsten Querstraße links ab.



Finde die Sitzgelegenheit, auf der man sich nicht ausruhen darf.

Lösung: Am Wegesrand steht ein Hochsitz. Sitzen darf hier aber nur der Jäger, dem er gehört.



Nun geht es durch ein schönes Tal und zwischen Kleingärten hinab in den Wald. An einer Gabelung gehen wir weiter geradeaus und dann in den Wald hinein.



Dort interessiert die Kinder sicher die links des Weges verlaufende, tiefe Schlucht. An bestimmten Stellen kann man auch gefahrlos zu ihr und zu den umgestürzten Baumstämmen hingehen.



Schau dir die verschiedenen Baumstämme am Wegesrand an. Manche sind glatt und fast grau, das sind Buchen. Manche haben eine braunrote Färbung und kleine Schuppen, das sind Fichten. Und andere haben tiefe Furchen und sind rötlich, nach oben hin orangefarben, das sind Kiefern. Auch wenn du dir die Blätter ansiehst, erkennst du große Unterschiede: Buchen sind Laubbäume, Fichten und Kiefern Nadelbäume. Wenn du nur die Nadeln betrachtest, kannst du die Bäume aber auch unterscheiden: Bei Kiefern wachsen die Nadeln immer als Paar gebündelt, bei Fichten stehen sie einzeln. Wie viele Bäume kannst du auf dem Weg an der Schlucht entlang bestimmen?

Auf dem Boden findest du häufig große Rindenstücke von Kiefern. Wenn du Lust hast, nimm dir einige davon mit. Du hast später zwei Mal die Gelegenheit, sie wie ein Schiffchen in einem Bach treiben zu lassen.



Schließlich verlassen wir unten im Reichenbachtal den Wald.



Wer sieht das „Ungeheuer“, das hinter einem Bach aus dem Wald kommt zuerst?

Lösung: Sobald wir den Wald verlassen haben, sehen wir geradeaus am Waldrand einen umgestürzten Baumstamm, der wie ein großes Tier aussieht.

Der Weg zieht nach links. Hier am Bach kann das erste Rindenschiffchen zu Wasser gelassen werden. Danach folgen wir dem Weg bis zu einer Gabelung.

Nach rechts geht es zur Gräbleswiesenbrücke, die den Reichenbach überbrückt. Über diese führt unser Weg weiter. Wer einen Abstecher zur Kochenmühle machen möchte, kann hier geradeaus weiter gehen (der Weg ist in Tour 11 beschrieben) und später an dieser Stelle den Weg über die Gräbleswiesenbrücke fortsetzen.

An der Brücke kommen sich Kinder sicher wie im Abenteuerparadies vor. Die Sensation für den Nachwuchs ist nicht die Brücke über den Reichenbach an sich, sondern das, was vor allem links der Brücke zu sehen ist: umgestürzte Baumstämme, die kreuz und quer liegen. Man kann unter ihnen durch oder um sie herum gehen, soweit es möglich ist. Hinter den Baumstämmen gebärdet sich der Reichenbach, der ja das Siebenmühlental sonst recht friedlich durchströmt, recht wild: Er bildet kleine Wasserfälle, die über den felsartigen Untergrund im Bachbett fließen. Für Kinder eine wahre

Freude! Sie können direkt an das Wasser herankommen, von Stein zu Stein über den Bach springen und sich wie auf einer wasserumströmten Insel fühlen. Abenteuerliche Spielmöglichkeiten ohne Ende ...

Kann man den Nachwuchs von diesem natürlichen Abenteuerspielplatz losreißen, überquert man den Bach und geht hoch in Richtung des Bundeswanderwegs, der durch das Siebenmühlental führt. Gleich nach der Brücke sieht man übrigens links des Weges einen alten Grenzstein. Am Bundeswanderweg finden wir auch einen Grillplatz.

Wenn wir nicht vorhaben hier zu grillen, halten wir uns aber kurz vor dem Bundeswanderweg rechts und biegen auf einen Naturpfad ab. Er führt uns kurz danach über einen kleinen Bach, der aber keinem Vergleich mit dem Reichenbach an der Gräbleswiesenbrücke standhält. Danach wandern wir immer rechts des asphaltierten Bundeswanderwegs – auf dem man von Zeit zu Zeit Wanderer und Radfahrer beobachten kann – weiter.



Auf dem Weg kommen wir immer wieder an alten Grenzsteinen vorbei. Auf der dem Weg zugewandten Seite ist meist die Hirschstange der Württemberger zu sehen. Oben ist eine Linie in den Stein eingeritzt. Was könnte diese Linie bedeuten?

Lösung: Sie zeigt den Grenzverlauf zwischen den Gemeinden bzw. den früheren Herrschaftsgebieten an.



Nach rechts haben wir immer einen Blick durch den Wald, zuerst auf Weiden, danach auf das „Baum-Ungeheuer“, das wir bereits von der anderen Bachseite aus gesehen haben. Später kommen wir an den Weiden der Walzenmühle vorbei. Wenn wir Glück haben, können wir auch die Pferde dieses Pferdehofs beobachten.

Der Weg geht abenteuerlich weiter und vielleicht müssen wir sogar über umgestürzte Baumstämme steigen.



Wieder kommen wir an einem Hochsitz vorbei. Wer entdeckt ihn diesmal zuerst?

Nach einiger Zeit kommen wir zur asphaltierten Straße, der Alten Poststraße. Nach rechts geht es hinab zur Schösslesmühle (s. S. 82). Hier kann eingekehrt werden. Kurz vor der Mühle gibt es am Wegesrand eine Infotafel. Darauf kann nachgesehen werden, welche Tiere und Pflanzen bislang unseren Weg gekreuzt haben.



Woher könnte die Schösslesmühle ihren Namen haben?

Lösung: Das große Gebäude der Schösslesmühle sieht besonders imposant aus für eine Mühle. Das liegt an dem Staffeleigiebel, der ein wenig an eine Treppe erinnert. Solche Giebel gab es früher an Kirchen, Herrenhäusern oder Schössern – nicht jedoch an „einfachen“ Mühlen. Das war schon etwas Besonderes und gab der Mühle deshalb auch ihren Namen.



Nach der Mühle biegen wir rechts ab, halten uns aber gleich danach links und folgen einem Pfad in den Wald. Nun steigt es auf einem anfangs verwurzelten und steilen Steig im Wald an, auch dies ein Abenteuer für Kinder.

Später wird es flacher und wir kommen zu einem Forstweg. Dort biegen wir rechts ab.

 Ein hölzernes Männlein steht im Walde, ganz still und stumm ... Wer sieht den ungewöhnlich großen Pilz zuerst?

Kurz nachdem wir abgebogen sind, sehen wir links eine Bank mit einem hölzernen Pilz. Nach ihr halten wir uns links. Sofort verzweigt sich der Weg, wir gehen nun auf dem rechten Pfad weiter. Auf dem Waldboden um uns herum liegen viele tote Äste und Stöcke. Wer will, kann damit ein kleines Lager oder Tipi bauen. Wem dafür aber die Energie fehlt, der geht weiter, hinauf zum Waldrand. Dort wartet eine Bank auf uns.

 Löse folgendes Rätsel:
Was haben die Finger einer Hand, die „Jahreszeit“ Fasnet/Fasching und ein beliebtes Kinderbuch der Autorin Enid Blyton gemein?
Die Lösung findest du auf dem Baum hinter der Bank ...

 **Lösung:** Die Zahl Fünf (fünf Finger, fünfte Jahreszeit, fünf Freunde)

Nachdem wir uns hier ausgeruht haben, halten wir uns rechts und wandern am Waldrand entlang. Bald knickt der Weg links ab. Mit etwas Glück sehen wir Highlandrinder mit ihrer putzigen Frisur am Wegesrand. Nach rechts haben wir aber auf jeden Fall einen schönen Blick hinüber zum Schönbuch.







 Ein grauer großer Zeigefinger ragt aus der Landschaft auf.
Wer sieht ihn zuerst?

Lösung:  Markant sticht zu unserer Rechten der Funkturm auf dem Betzenberg wie ein Zeigefinger in den Himmel.

Etwas später quert der Gräbleswiesenweg, auf dem wir zu Anfang der Tour nach rechts hinab gegangen sind. Wir spazieren aber geradeaus weiter zum Parkplatz bei der Stettener Hütte. Wer will, kann sich nun auf der weiten Wiesenfläche ausruhen und in der Grillstelle sein Würstchen grillen.

Länge: Etwa 5,5 Kilometer

Zeit: Etwa 1,5 Stunden

Höhenunterschied: Etwa 200 Meter

Empfohlene Karten: Wanderkarte W228 Stuttgart, 1:25 000, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL)

Stuttgart Südwest Blatt 50–539, 1:25 000, NaturNavi

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen und Pfaden, bei denen auch mal ein Baumstamm quer über dem Weg liegen kann.

Grillmöglichkeit: Am Ausgangspunkt bei der Stettener Hütte, am Bundeswanderweg nach der Gräbleswiesenbrücke

**Stetten – am Bach entlang – Reichenbachtal –
Kochenmühle – Bärensee – Stetten**

Wildnistour mit dem kleinen Bären vom Bärensee

Dieser Spaziergang ist etwas für kleine Wildnisfans unter den Kindern. Anfangs wandern wir neben einer recht wilden Schlucht hinab ins Reichenbachtal. An diesem Bach geht es entlang bis zur romantischen Kochenmühle. Dann folgt allerdings ein steiler Anstieg, zum Glück nur kurz. Das nächste Ziel ist der idyllische Bärensee, bevor es wieder zurück zum Ausgangspunkt geht, wo die kleinen Wanderer ein Spielplatz und eine Grillstelle erwarten. Bei einem Teil dieser Tour verlässt man die Markung Leinfelden-Echterdingen und spaziert auf der Markung Filderstadt.

Ausgangspunkt:

Stetten, Wanderparkplatz Stettener Hütte

Wegverlauf:

Parkmöglichkeiten gibt es bei der Gaststätte an der Straße (Müllerweg) hinab zur Kochenmühle oder an der großen Wiese mit der Grillstelle bei der Stettener Hütte. Zuerst





folgen wir bei den Gaststätten dem mit dem roten Punkt markierten Sträßchen hinab in Richtung Kochenmühle. Bald zweigt rechts der Brandklingenweg ab. Erst bergab, dann wieder etwas aufwärts erreichen wir den Gräbleswiesenweg. Ihm folgen wir nach links.

Wir wandern entlang der Kleingärten bis zu den letzten Wochenendhäusern bei einer Wiese vor dem Wald. Dort biegen wir rechts ab und gehen neben dem Bächlein auf den Wald zu. Dort geht es auf dem Bußwaldweg weiter.

Lisa schlenderte gelangweilt am Waldrand entlang. Wieder musste sie ein Wochenende mit ihren Großeltern in deren Wochenendhaus verbringen. Laaaangweilig. Viel lieber wäre sie jetzt zu Hause bei ihren Freunden und ihren Spielsachen. Lisa lief immer weiter in den Wald hinein. Plötzlich hörte sie ein Geräusch. Es klang wie ein verzweifelter Wimmern, das in ein Brummen überging. Und es kam von unten aus der Klinge...

Wir wandern geradeaus in den Wald hinein und behalten auch in ihm unsere Richtung bei. Rechts des Weges fließt der Bach in einer immer tiefer eingeschnittenen Klinge, die einen



recht wilden Eindruck erweckt. Es verlockt natürlich, dort näher hinzugehen. Man sollte allerdings am Steilabbruch mit kleinen Kindern vorsichtig sein, denn es geht doch recht steil und tief hinab ins Bachbett.

Lisa fand eine Stelle, von der aus sie problemlos in die Klinge hinunter kam. Unten angekommen hielt sie vor Schreck den Atem an. Direkt vor ihr saß ein kleiner Bär. Aber er sah nicht aus wie ein normaler Bär. Er hatte blaugrünes Fell und gelbe Augen. Und er blickte sie ebenso verwundert an, wie sie ihn. „Oh...! Braver Bär ... ganz ruhig ... ich tu dir nichts ...“, stammelte Lisa und hob beschwichtigend die Arme. Der Bär zwinkerte zwei Mal und öffnete dann das Maul. „Warum solltest du mir auch was tun? Ich bin ja viel stärker als du.“ Nun klappte Lisas Mund nach unten. Hatte das gerade der Bär gesagt?! „Nun starr mich nicht so an. Hilf mir lieber!“, sagte der Bär klar und deutlich. „Wie soll ich dir denn helfen“, fragte Lisa langsam. „Ich bin ein Unsichtbär und Menschen können mich normalerweise nicht sehen. Nur für Kinder mit magischen Kräften bin ich sichtbar. Du hast also wohl magische Kräfte. Das ist sehr gut, die werden wir gleich auch brauchen. Komm mit!“ Mit diesen Worten sprang der Bär auf, fasste Lisa mit der Pfote am Arm und zog sie mit sich aus der Klinge, zurück auf den Weg.



Schließlich erreichen wir das Reichenbachtal, wo wir den Wald verlassen. Ein schmaler Fußpfad bringt uns entlang des Baches nach links.



„Ich muss zurück zum Bärensee, dort lebe ich eigentlich mit meiner Familie. Vor ein paar Tagen wollte ich aber wissen, wie die Welt hinter dem See aussieht. Aber ich habe mich verlaufen ...“ erklärte der blaugrüne Bär traurig. „Und dann bin ich auch noch einem Wald-Ungeheuer begegnet! Vor ihm verstecke ich mich hier. Du musst den Zauberspruch sagen und es unschädlich machen!“ „Was für einen Zauberspruch denn?“, fragte Lisa, die sich mittlerweile über gar nichts mehr wunderte. „Der ist ganz einfach, sprich mir nach: ‚Ungeheuer groß und stolz, verwandle Dich jetzt gleich in Holz!‘“ Lisa sagte den Zauberspruch auf. Der kleine Bär nickte zufrieden und brummte: „Dann hoffen wir mal, dass deine Zauberkräfte stark genug waren. Komm, lass uns nachsehen, ob du das Ungeheuer unschädlich gemacht hast.“

Bald mündet von links ein Schotterweg in unseren Weg; ihn und die folgende Wegstrecke kennen wir noch von Tour 10. Rechts sehen wir bald hinter dem Bach am Waldrand das „Ungeheuer“, einen großen, umgestürzten Baumstamm, der tatsächlich wie ein Wesen aus einer anderen Welt aussieht. Kurz hinter dem „Ungeheuer“ zieht der Weg nach rechts zur





Der Bär klatschte mit den Pfoten und drehte sich vor Freude im Kreis. „Du hast es geschafft, Menschenkind! Das Ungeheuer kann mich nicht mehr davon abhalten, nach Hause zu gehen. Du hast es in Holz verwandelt!“ „Und wie geht es jetzt weiter?“, wollte Lisa wissen. „Ich weiß nur, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir das Symbol der Liebe finden“, antwortete der Unsichtbär. Lisa kratzte sich nachdenklich am Kopf und sagte dann: „Na gut, dann halten wir mal die Augen offen.“

Gräbleswiesenbrücke. Wir wandern aber geradeaus weiter, durch die urwaldartige Natur auf einem Pfad, der teilweise einen recht alpinen Eindruck erweckt.

Danach stoßen wir auf das Zufahrtssträßchen zur Kochenmühle und folgen ihm nach rechts. Gleich darauf gehen wir auf einem schmalen Pfad hinab zu der romantischen Mühle.

„Schau nur, da ist es! Das Symbol der Liebe!“, rief der blaugrüne Bär glücklich und zeigte mit seiner Tatze auf die zwei kleinen, roten Herzen an den Fensterläden eines Gebäudes der Kochenmühle. „Wir sind auf dem richtigen Weg! Bald bin ich zu Hause!“

Das Mühlengelände verlassen wir nach links, wandern am Parkplatz vorbei und erreichen die Weideflächen des Siebenmühlentals. Hier zweigt links ein mit dem roten Punkt markierter Pfad ab. Ihm folgen wir bergauf.

Jetzt steigt es vorübergehend recht steil an, sodass die Kinder vielleicht schon den einen oder anderen Klagelaut von sich geben. Aber man sieht recht bald den hellen Fleck, der auf das Ende des Waldes hindeutet.

Nach dem Steilstück geht es nur noch mäßig ansteigend weiter bis zum querenden Hauweg. Ihm folgen wir mit der Wegnummer 18 nach links bis zum Bärensee.

„Da vorne ist ein See!“, rief Lisa aufgeregt. „Ja, das ist er! Der Bärensee. Ich bin zu Hause“, flüsterte der kleine Bär mit Freudentränen in den Augen und fügte dann hinzu: „Siehst du die Insel in der Mitte? Da lebt meine Familie.“ Lisa und der Unsichtbär erreichten das Ufer. Der Bär nahm sie fest in seine zotteligen Arme. „Ich danke dir, dass du mir geholfen hast. Komm mich doch ab und zu besuchen.“ Mit diesen Worten ging er langsam ins Wasser und schwamm durch den See, hinüber zur Insel. Bevor er zwischen den Büschen verschwand, drehte er sich noch einmal um und winkte Lisa zu. „Auf Wiedersehen, kleiner Bär!“, rief diese, und zu sich selbst flüsterte sie „Ein Unsichtbär ... Das glauben mir meine Großeltern nie ... Aber so langweilig finde ich es hier gar nicht mehr!“ Sie drehte sich schwungvoll um und machte sich fröhlich pfeifend auf den Heimweg.

Nach einer Rast am See folgen wir dem Bärenseeweg nach links. Wo der Bärenhüttenweg unseren Weg kreuzt, gehen wir geradeaus weiter und folgen einem Naturpfad in den Wald hinein. Auf diesem Wegstück sehen wir neben dem Weg jede Menge Totholz liegen.

Der Pfad bringt uns hinauf zu einem querenden Schotterweg, dem Oberen Langenwaldweg. Ihm folgen wir kurz nach rechts. Am nächsten Querweg halten wir uns links, nur um gleich wieder, bei den Wegnummern 17 und 18, links in den Erlachweg abzubiegen. Auf ihm wandern wir nun gemütlich zurück zu unserem Ausgangspunkt. Vor der großen Lichtung liegt rechts, noch im Wald, ein großer Spielplatz, auf der Wiese finden wir eine Grillstelle.

Länge: Etwa 5,5 Kilometer

Zeit: Etwa 1,5 Stunden

Höhenunterschied: Etwa 160 Meter

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen und Pfaden.

Am Anfang sollte man an der Klinge beim Steilabsturz vorsichtig sein und auf kleine Kinder achten – der Untergrund besteht aus weichem Erdreich und Blättern.

Grillplatz/Spielplatz: Bei der Stettener Hütte





WINTER IN LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

Auch wenn es keine extra geräumten Winterwege in Leinfelden-Echterdingen gibt, kann hier auch im Winter gewandert werden. Man sollte sich allerdings keine allzu langen Touren aussuchen, denn die Kälte im Winter ermüdet schneller. Auch Wege auf Pfaden sind nicht unbedingt zu empfehlen, besser sind Wanderungen, die auf geschotterten Forstwegen verlaufen.

Stabile Wanderschuhe mit Profil sind beim Winterwandern fast Pflicht. Bei vielleicht vereisten Stellen, auf die man unterwegs immer wieder treffen kann, stoßen aber auch diese an ihre Grenzen. Man sollte also vorsichtig und vorausschauend unterwegs sein. Empfehlenswert ist es im Winter immer, Schuhspikes im Rucksack zu haben (und sie an kritischen Stellen auch anzuziehen); außerdem fühlt man sich mit Teleskopstöcken gleich viel sicherer. Wenn man dann noch mit dicker Jacke, Hose, Schal und Mütze warm angezogen ist und vielleicht noch eine Thermoskanne mit warmem Tee dabei hat, steht einer erfolgreichen Winterwanderung durch die hoffentlich traumhaft verschneite Landschaft nichts mehr entgegen. Schön ist es natürlich auch, wenn auf dem Weg oder am Ausgangspunkt eine Einkehrmöglichkeit besteht. Hat man vor, die Tour dort ausklingen zu lassen, ist es empfehlenswert, sich vorher über die Öffnungszeiten zu erkundigen.

Bei den Spaziergängen in diesem Führer sind diejenigen zu empfehlen, die auf festen Wegen verlaufen und nicht allzu lang sind. Zwei Touren sollen hier aber noch extra beschrieben werden. Das Schönste ist aber an den hier beschriebenen Winterwanderungen: Sie bieten sich auch während der anderen Jahreszeiten als schöne Spaziergänge an!

Musberg/Parkplatz Häfnersteige – Lichtung – See – Böblinger Straße – Parkplatz

Lichtung, See und Wald

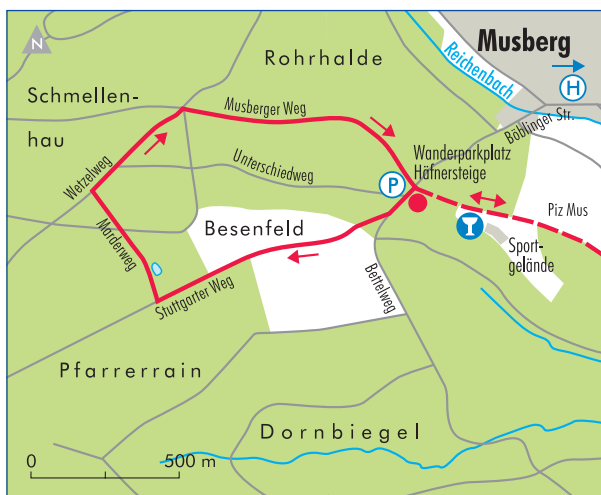
Dieser kurze Spaziergang eignet sich für die ganz kalten Tage im Winter, an denen man zwar hinaus an die frische Luft, aber doch nicht allzu lang draußen bleiben will. Wir wandern zuerst durch eine große Lichtung mit Streuobstbäumen, danach im Wald. Der idyllische kleine Weiher, an dem wir vorbei kommen und der im Sommer den Wanderer mit seinen See-rosen erfreut, strahlt besonders im Winter eine wohltuende Ruhe aus. Scheint bei diesem Ausflug die Sonne, so empfiehlt es sich, nach den Sportplätzen auf den ehemaligen Skihang „Piz Mus“ hinaus zu gehen; hier hat man einen wunderbaren Blick auf Musberg und das obere Siebenmühlental.

Ausgangspunkt:

Musberg, Parkplatz Häfnersteige

Wegverlauf:

Wir wandern ab dem Parkplatz auf dem rechten der beiden abwärtsführenden Wege (Stuttgarter Weg) mit dem Wanderzeichen blauer Punkt in Richtung „Schönaich“ kurz etwas bergab. Unten überqueren wir eine Lichtung mit Wiese und





Obstbäumen, anschließend wandern wir wieder durch den Wald.

Kurz danach folgen wir dem Wanderzeichen blauer Balken nach rechts; später sehen wir den Wegnamen Marderweg. Vorbei an einem stillen Waldweiher – der uns im Sommer mit einem großen Seerosenteppich erfreut – wandern wir bis zum zweiten querenden Weg (Wetzelsweg). Ihm folgen wir mit dem Wanderzeichen blauer Balken in Richtung „Schmellbachtal“ nach rechts. Wir ignorieren den rechts abgehenden Unterschiedweg und kommen etwas später an einer Stelle vorbei, an der eine Habitat-Baumgruppe markiert ist.

Weißer Wellenlinien an Baumstämmen weisen auf sogenannte **Habitat-Baumgruppen** hin. Diese bestehen aus 10 bis 15 Bäumen. Einer oder mehrere davon besitzen eine besondere Struktur, die manche Arten von Lebewesen zum Überleben benötigen. Zu diesen Bäumen gehören Horst- und Höhlenbäume, Bäume mit dünnen Ästen in der Krone oder mit faulen Stellen, besonders alte und dicke Bäume, Bäume mit Insektenbefall, Bäume mit starkem Moos- oder Efeubewuchs und Bäume mit ungewöhnlicher Form. In der Baumgruppe werden keine Bäume gefällt; sie sollen auf natürliche Art absterben und zerfallen.

Bald treffen wir auf die Böblinger Straße. Sie bringt uns nach rechts über die Häfnersteige zurück zum Ausgangspunkt.

Wenn die Sonne scheint, empfiehlt sich noch eine kurze Erweiterung. Hierzu folgen wir dem Sträßchen zu den Sportplätzen. Nach dem dortigen Parkplatz verlassen wir den Wald und



befinden uns nun am oberen Rand des Skihangs Piz Mus. Nach links bietet sich uns ein prächtiger Ausblick auf Musberg, rechts des Ortes zum Eichberg. Davor sehen wir den Einschnitt des oberen Siebenmühlentals. Nach ein paar Minuten sehen wir links als eine Art „Denkmal“ den Rest des ehemaligen Skilifts. Es werden Erinnerungen wach an die Zeiten, als der Skilift noch – wie auf dem Foto unten – in Betrieb war.



Länge: Etwa 2,5 Kilometer. Je nachdem, wie weit man geht, etwa 500 m, entspricht knapp 10 Min. (einfach).
Zeit: Etwa $\frac{3}{4}$ Stunde
Höhenunterschied: Etwa 30 Meter
Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen.
Kinderwageneignung: Die Tour verläuft größtenteils auf geschotterten Waldwegen.



Musberg/Friedhof – Bundeswanderweg – Schlösslesmühle – Friedhof

Durchs Siebenmühlental zur Schlösslesmühle

Ein asphaltierter Weg durch eine herrliche Landschaft, so wie der Bundeswanderweg, der durch das Siebenmühlental führt, bietet sich für einen Ausflug im Winter geradezu an. Aber auch mit dem Rollstuhl oder dem Kinderwagen ist er gut zu begehen. Man kann gehen soweit man will, da man ja auf demselben Weg wieder zurückkommt. Wenn man bis zur Schlösslesmühle gekommen ist, kann man den Spaziergang sogar variieren, dann allerdings auf geschotterten Wegen.

Ausgangspunkt:

Musberg, Parkplatz Friedhof





Wegverlauf:

Vom Friedhof aus folgt man einfach dem asphaltierten Bundeswanderweg solange man möchte, längstens bis zur Schlösslesmühle. Dort kann man auch einkehren. Danach führt die einfachste Variante auf dem Bundeswanderweg wieder zurück.

Sollte man aber eine etwas naturnähere Variante für den Rückweg bevorzugen, auf der (außerhalb des Winters) auch nicht so viele Radfahrer unterwegs sind, geht man auf dem Alten Postweg etwas hinauf. Wo links ein Forstweg abzweigt, folgt man diesem. Er verläuft oberhalb der Schlösslesmühle, führt an der idyllischen Schlechtmühle vorbei und bringt uns zur Seebrückenmühle.

Dort gehen wir vom Parkplatz aus nach links durch das Mühlenanwesen hindurch und kommen nach einem kurzen Steilanstieg hinauf zum Bundeswanderweg. Nach rechts folgt man ihm zurück zum Ausgangspunkt.

Falls man auf dem Rückweg einkehren möchte, geht man nach dem Viadukt den gepflasterten steilen Weg hinab zum Parkplatz. Dort hat man die Möglichkeit zur Eselsmühle (nach rechts) oder zur Mäulesmühle (nach links hinter der Straße) zu gehen. Allerdings muss man, um zum Ausgangspunkt zu kommen, das kurze, steile Stück wieder hinauf zum Bundeswanderweg gehen.

Länge: Etwa 8 Kilometer

Zeit: Etwa 2,5 Stunden

Höhenunterschied: Etwa 50 Meter

Sonstiges: Die oben genannten Werte gelten für die Strecke auf dem Bundeswanderweg zur Schlösslesmühle und wieder zurück. Wandert man auf dem geschotterten Reichenbachertalweg zurück, kommen noch etwa 30 Höhenmeter dazu. Der erste Teil des Weges verläuft auf dem asphaltierten Bundeswanderweg. Die Variation auf dem Reichenbachertalweg ist ein geschotterter Waldweg. Einen kurzen An- bzw. Abstieg gibt es vom Bundeswanderweg zur Schlösslesmühle und zurück, oder man geht von dort auf dem Reichenbachertalweg zurück. Da der Parkplatz am Friedhof relativ klein ist, empfiehlt sich frühes Kommen, insbesondere an Wochenenden. Einen großen Ausweichparkplatz gibt es bei der Seebruckenmühle. Von dort muss man auf einem kurzen Steilstück hinauf zum Bundeswanderweg gehen. Bei der Schlösslesmühle gibt es für Gäste einen kleinen Parkplatz, den man von der Weidacher Höhe aus anfahren kann. Auf der anderen Seite des Bundeswanderwegs findet man einen etwas größeren Wanderparkplatz. Ihn fährt man aus Richtung Steinenbronn an. Bei diesen beiden Ausgangspunkten kann man dem Bundeswanderweg in beide Richtungen folgen; nach Süden kommt man zur Burkhardtismühle, wo es einen ebenerdigen Biergarten gibt.

Öffentliche Verkehrsmittel: Bus (Bushaltestelle Musberg, Wanderweg)

**Das Siebenmühlental
Naturidylle direkt vor
den Toren Leinfelden-
Echterdingens**

**Wer erst mal da ist,
will nie wieder weg!**

Guest Guide einfach
per Mail bestellen:
marketing@le-mail.de



Online-Ansicht www.leinfelden-echterdingen.de



Die bewirtschafteten Mühlen im Siebenmühlental

ESELSMÜHLE

Sie wurde bereits im Jahre 1451 als „Milin am Eychberg“ genannt. Der Name Eselsmühle kam zum ersten Mal 1582 auf. Ab 1680 hieß sie eine Zeitlang Krausenmühle nach dem Besitzer, dem Rentkammerrat und späteren Kammerprokurator Wilhelm Kraus. Von 1795–1937 war sie im Besitz der Familie Lorenz, deren Söhne alle Karl hießen; deshalb wurde sie in dieser Zeit Karlesmühle genannt. Vom vierten Karl (1839–1912) ging sie an Rudolf Gmelin über. In der Wasserkammer befindet sich ein zu besichtigendes oberschlächtiges Wasserrad, außerdem kann man die interessante Mineralogisch-geologische Sammlung von Rudolf Gmelin besichtigen. Schön für Kinder sind auch die Tiere, vor allem die Esel mit- samt dem freilaufenden Federvieh.

Die Eselsmühle, um 1943.





Die Eselsmühle ist die einzige Mühle im Siebenmühlental, in der noch gemahlen wird. Beliebt ist das „Gmelin-Brot“, dessen Mehl aus biologisch-dynamischem Anbau stammt (Demeter-Getreide) und das im Holzbackofen gebacken wird. Man kann hier einkehren und sich im Hofladen mit Bio-Lebensmitteln versorgen.

Musberg, Eselsmühle 1
Telefon: 07 11 / 7 54 25 35
Telefon: 07 11 / 7 54 28 05

info@eselsmuehle.com
www.eselsmuehle.com

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Dezember:
Di–So 12–23 Uhr, Mo Ruhetag

1. Januar bis 31. März:
So–Do 12–21 Uhr, Fr und Sa 12–22 Uhr, Mo Ruhetag

MÄULESMÜHLE

Sie wurde 1383 erstmals erwähnt. Im ältesten Urbar von Württemberg ist aber unter der Rubrik „Cenus in Mosberg“ von einem gewissen „Rudger Müller“ die Rede, womit die heutige Mäulesmühle gemeint war. Metzgermühle wurde sie von 1645–1665 genannt, da sie in dieser Zeit im Besitz von Echterdinger Metzgern war. Nach 1771 bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hieß sie Jörglesmühle, da die Besitzer alle mit Vornamen Georg hießen. Der heutige Bau stammt von 1819. Seit 1961 ist sie im Besitz der Gemeinde Leinfelden, heute Leinfelden-Echterdingen. Bekannt ist sie heute als Aufführungsort der Mundart-Theatergruppe „Komede-Scheuer“ mit ihrem Paradestück „Hannes und der Bürgermeister“.

Die TV-Komödianten „Hannes und der Bürgermeister“.





Die Mäulesmühle, um 1935 und heute.

Im Mühlenmuseum sind Geschichte und Technik des Müllerhandwerks dokumentiert, hier gibt es auch ein funktionsfähiges Mahlwerk von 1819, welches immer sonntags um 17 Uhr in Betrieb genommen wird. Das große Mühlrad kann auch außerhalb der Öffnungszeiten hinter dem Haus besichtigt werden.

Einkehren kann man im Bio-Restaurant, und an Schönwettertagen ist der Biergarten geöffnet.

Leinfelden-Echterdingen, Mäulesmühle 2
Telefon: 07 11 / 99 75 96 10

Öffnungszeiten:

Sa 14–22 Uhr

So 12–20 Uhr

Mo 14–22 Uhr

Di 14–22 Uhr

info@bio-muehle.de

www.bio-restaurant-maeulesmuehle.de

Theaterscheune „Komede-Scheuer“: www.maeulesmuehle.de

SCHLÖSSLESMÜHLE

Sie liegt an der traditionsreichen „Schweizer Straße“ (Alte Poststraße), auf der wahrscheinlich auch Goethe auf seiner Reise in die Schweiz gefahren ist. Die Mühle wurde 1451 erstmals erwähnt. Die Bezeichnung Schlösslesmühle kam ab 1747 auf, wohl wegen des herrschaftlich wirkenden Staffelgiebels. Genannt wurde sie früher auch Doktorsmühle, da die Besitzer zeitweise adlige und höhergestellte Persönlichkeiten waren. Ein anderer Name war Kielmanns(sche)-Mühle nach dem herzoglichen Oberrat, später Geheimrat, Johann Kielmann von Kielmannseck (1568–1633). 1688 wurde sie von Georg Friedrich Schertlin von Burtenbach aus der Maurener Linie dieses Geschlechts gekauft.

Die Schlösslesmühle, um 1907.





Leinfelden-Echterdingen, Schlösslesmühle 1
Telefon: 07 11 / 792-7 12

www.schloesslesmuehle.de

Öffnungszeiten:

Mi–Fr 12–20 Uhr

Sa 11–19 Uhr

So 11–19 Uhr

Mo und Di Ruhetag



Die Kochenmühle, um 1922.

KOCHENMÜHLE

Sie wurde bereits 1451 genannt. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hieß sie Janowitzzer Mühle nach dem Besitzer Ludwig von Janowitz, Obervogt in Brackenheim, Anfang des 18. Jahrhunderts auch Thummsche Mühle nach den Besitzern Thumm (oder Thumb) von Neuburg. Ab 1720 war sie im Besitz der Familie Koch. Das jetzige Gebäude stammt von 1702 und ist als Kulturdenkmal ausgewiesen. Heute Gastwirtschaft mit Biergarten.

Leinfelden-Echterdingen, Kochenmühle 1
Telefon: 07157/4764

Öffnungszeiten:
Do und Fr ab 15 Uhr
Sa, So und Feiertage ab 10 Uhr



Unterwegs in Echterdingen:

Historische Sehenswürdigkeiten und Kunst in Echterdingen

Der Geschichtliche Lehrpfad bei Echterdingen ist bereits in Tour 5 beschrieben. Aber auch wer sich lieber in den einzelnen Stadtteilen Sehenswürdigkeiten ansehen will, wird fündig. So führt durch Echterdingen der Historische Pfad; aber auch in Musberg gibt es sehenswerte Gebäude zu bestaunen. Und wer sich mehr für moderne Kunst interessiert, findet in allen Teilorten Kunstobjekte. Alle hier aufgezählten Sehenswürdigkeiten sind vor Ort durch Tafeln ausführlich beschrieben, sodass sich dieser Führer auf das Wesentliche in Kurzform beschränkt. Zum Historischen Pfad Echterdingen und zu den Kunstobjekten gibt es auch Informationsmaterial, das unter „www.leinfeldenechterdingen.de“ heruntergeladen oder über „marketing@le-mail.de“ bestellt werden kann. Außerdem sind die Tafeln mit QR-Codes versehen, sodass man sich ausführliche Informationen vor Ort aus dem Netz holen kann.



Guest Guide einfach per Mail bestellen: marketing@le-mail.de

HISTORISCHER PFAD

ECHTERDINGEN

Wir beginnen unseren Rundgang am **Rathaus 1**, das im Zwickel Bernhäuser Straße und Burgstraße steht. Der mächtige Fachwerkbau wurde wahrscheinlich um 1524 erbaut.



Gegenüber steht das **Haus Schimpf 2**. Es gehört zu den wenigen Gebäuden, die im Dreißigjährigen Krieg nicht zerstört wurden.

Von dort gehen wir etwas nach rechts auf die Kirche zu. Vor ihr sehen wir das Gemeindebackhaus, daneben den Kirchhof und die Pfarrwette. Rechts davon steht das mächtige Backhaus.

Öffentliche Backhäuser, wie das Echterdinger **Backhaus, 3** mussten im 19. Jahrhundert erbaut werden, um die Feuergefahr zu verringern. Die **Wette** wurde früher von einer Quelle gespeist; ihr Wasser diente unter anderem auch als Löschwasser bei Bränden.

Jetzt haben wir zwei Möglichkeiten: Der **Kirchhof 4** ist nur zu bestimmten Zeiten geöffnet. Falls er offen ist sollten wir ihn betreten. Er diente – wie überall früher – als Begräbnisstätte, war mit einer Schutzmauer befestigt und von Wassergräben umgeben. Wir sollten einen Rundgang im Uhrzeigersinn um die **Kirche** herum



machen. Sie wurde 1185 erstmals urkundlich erwähnt. Ihr Schiff **5** geht bis auf die Romanik zurück. Aus dieser Periode stammen auch ein Bogenfries, ein Fenster und eine Tür auf der Nordseite. Der 52 Meter hohe Turm **6** wurde 1439 erbaut. Der Chor **8** wurde zwischen 1508 und 1510 im Stil der Spätgotik aus Steinen der unteren Echterdinger Burg errichtet. Auf der Nordseite liegt im nördlichen Kirchhof **7** das Grab des Pfarrers, Theologen, Astronom, Ingenieurs, Mechanikers und Unternehmers Philipp Matthäus Hahn (1739–1790). Er war von 1781 bis zu seinem Tod Pfarrer in Echterdingen und betrieb außerdem eine berühmte Werkstatt.



Öffnungszeiten Kirchhof:

Passionsfest bis Krautfest:

Mi–Sa 10–12 Uhr

So 10:30–12 Uhr

Advent und Weihnachten: Sonderöffnungszeiten

Nach der Umrundung der Kirche verlassen wir den Kirchhof wieder dort, wo wir ihn betreten haben. Jetzt – oder falls der Kirchhof geschlossen ist – gehen wir auf die andere Seite der Burgstraße zum **Pfarrhaus 9**. Es wurde 1744 im Barockstil erbaut und war zuerst verputzt. An der Fassade ist eine Tafel zur Erinnerung an Philipp Matthäus Hahn angebracht.

Nun folgen wir der Burgstraße. Links gegenüber des Pfarrhauses sehen wir an der Kirchhofmauer das **Kantorentörl 10**. Durch dieses gingen die Kantoren und Pfarrer in die Kirche. Rechts davon erinnert eine Gedenktafel an den Dichter und Pfarrer Albrecht Goes (1908–2000), der hier als Vikar die Postmeisterstochter Elisabeth Schneider, seine spätere

Ehefrau, kennen gelernt hat. Danach sehen wir rechts das ehemalige **Schulgebäude** **11**. Es wurde 1865–1867 erbaut. Für die etwa 90 Schüler gab es drei Klassenzimmer, darüber zwei Lehrerwohnungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente es als Bankgebäude, heute wird es gastronomisch genutzt.



Gleich danach steht links das **Kirchbeckenhaus** **12**. Hier wurde 1765 Jakob Auch geboren, der als begabtester Schüler Hahns galt. Er arbeitete später als Hofmechanicus in Weimar.

Hinter ihm sehen wir links an der ehemaligen Mauer der 1281 erstmals erwähnten **Unteren Burg** verschiedene neuzeitliche Häuser **13**.

Wir folgen weiter der Burgstraße, biegen aber an dem fachwerkgeschmückten Gebäude der **AOK** **14** links ab. Dieses war das erste Gebäude der Krankenkasse auf den Fildern und wurde 1913–1915 erbaut. Nun biegen wir links ab. In der Straße Schafrain sehen wir auf einem Torpfeiler einer Hofeinfahrt einen steinernen Kopf **15**. Seine Bedeutung ist unbekannt, er könnte aber der Dämonenabwehr gedient haben.

Im ehemaligen **Kinder-schule** links des Weges wurden bis zu achtzig Kinder von einer Schwester betreut; das Gebäude besitzt einen mit mehreren Rundbögen geschmückten Eingang **16**; den Fachwerkschmuck sieht man am besten, wenn man etwas nach links zur Burgstraße spaziert.



Nun biegen wir vor der Kirchhofmauer rechts ab. Gleich danach kommen wir zur 1356 erstmals erwähnten Zehntscheuer

17. Sie gehörte erst dem Kloster Bebenhausen, ab 1535 den Württembergern. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie zerstört, dann 1952 und 1996 nach einem Abriss zum zweiten Mal wieder aufgebaut.



Wir spazieren

rechts von ihr in der Maiergasse weiter. Gegenüber der Zehntscheuer stehen die **Maierhöfe** **18**. Die „Maier“ bewirtschafteten den Besitz des Klosters Bebenhausen, nachdem dieses die Eigenbewirtschaftung aufgegeben hatte.

An der querenden Hauptstraße biegen wir rechts ab. Wo die Obergasse rechts abgeht, befindet sich das **Stadtmuseum**.

Vor ihm sehen wir die ehemalige **Turmuhr** **19**. Außer der Uhr, die vielleicht aus der früheren Werkstatt Hahns in Kornwestheim stammt, sieht man im Außenbereich noch einen alten Brunnenstock und einen Rundtrog. Interessant ist auch die Inschrift an der Eingangstür, die auf die ehemalige Nutzung als Sparkassengebäude hinweist.

Nun folgen wir der Obergasse **20**, in der vielleicht die ehemaligen Obere Burg stand. An der Verzweigung gehen wir rechts in der Kleinen Obergasse bis zum Dragoner-Hof mit einem „Schopf“, einer Vorhalle **21**. Das aus dem 19. Jahrhundert stam-



mende Gebäude diente früher als Schweinestall. Der Name stammt von Karl Friedrich Stäbler (1860–1910), der bei den Königin-Olga-Dragonern in Ludwigsburg gedient hatte.

Hier halten wir uns links und gehen an der **Scheuer Alber** ²² vorbei. Das gut erhaltene Gebäude wurde vielleicht bald nach dem Dreißigjährigen Krieg erbaut. Nach einem Linksknick stoßen wir auf den **Limbächer Hof** ²³. Der giebelständige, gut erhaltene Bau stammt aus dem 17./18. Jahrhundert. Vor dem Haus steht ein Brunnen.

Nach einem weiteren Linksknick bringt uns die Obergasse zur **Nagelschmiede** ²⁴. Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut.

Nach ihr biegen wir rechts ab. Rechts in den Gärten sollten wir das kleine Fachwerkhaus beachten. Es wurde 1885 erbaut und diente als **Hopfendarre** zum Trocknen des für das Bier nötigen Hopfens ²⁵.

Wir spazieren weiter nach Süden bis zur querenden Hirschstraße. Nach links bringt sie uns zur Hauptstraße, wo wir auf der anderen Seite den mit einem Rundbogeneingang geschmückten **Hof Stollsteimer** aus dem 18. Jahrhundert sehen ²⁶. Der verputzte Fachwerkbau, früher Gasthof Adler, wurde im 18. Jahrhundert erbaut.



Wir halten uns aber links und folgen der Hauptstraße. Rechts steht der **Gasthof Hirsch** ²⁷. Er lag an der ehemals wichtigen Schweizer Straße, auch Alte Poststraße genannt. Der Gasthof wurde von Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728–1793) finanziell unterstützt, der hier oft zu Gast war, wenn er in den Schönbuch zum Jagen ging. Weitere illustre Gästen waren Friedrich Schiller, Johann Wolfgang von Goethe und Graf Ferdinand von Zeppelin.

Kurz darauf sehen wir links in und um einen Hof verschiedene Fachwerkhäuser. Im Hof steht die **Schwedenscheuer** ²⁸. Sie wurde vermutlich im Dreißigjährigen Krieg oder bald danach erbaut, vielleicht von einem schwedischen Soldaten, der hier sesshaft geworden sein soll. Danach halten wir uns rechts und erreichen in der Bernhäuser Straße wieder das Rathaus.



Weitere Wanderungen, Spaziergänge und Radtouren finden Sie in folgenden Führern:

Dieter Buck: Guest Guide Freizeitidylle im Siebenmühlental. Stadt Leinfelden-Echterdingen

Der Guest Guide kann unter www.leinfelden-echterdingen.de heruntergeladen bzw. bei marketing@le-mail.de bestellt werden.

Dieter Buck: Im Naturpark Schönbuch. Silberburg-Verlag, Tübingen

Dieter Buck: Erlebnisradeln im Schönbuch. Erholsame Touren durch den Naturpark. Silberburg-Verlag, Tübingen





Nachwort des Oberbürgermeisters: **Blühende Landschaften**

Sehr geehrte Gäste,

wo auch immer Sie sich in Leinfelden-Echterdingen aufhalten, Sie sind immer in wenigen Gehminuten im Grünen. Wiesen, Wald und Felder laden zu einem erfrischenden Spaziergang ein.

Diese Nähe zur Natur ist außergewöhnlich für eine Stadt, die zu den begehrtesten Wirtschaftsstandorten gehört, einen Flughafen und eine Landesmesse auf ihrer Gemarkung hat und ihren Bürgerinnen und Bürgern eine umfassende Infrastruktur bietet. Blühende Landschaften wohin man schaut. Im übertragenen Sinn dank vieler erfolgreicher Unternehmen, die sich bei uns angesiedelt haben, und im tatsächlichen Wortsinn mit weitläufigem Grün rund um die Stadt.

Wenn ich aus meinem Rathaus heraustrete, bin ich in fünf Minuten im Weilerwald oder auf der ehemaligen Bahntrasse, die direkt hinunter in das Siebenmühlental führt, das zu den beliebtesten Erholungsgebieten im Schönbuch gehört.

Ruhige Plätze finden sich auch im Umfeld unserer Gäste. Gönnen Sie sich nach einem geschäftigen Tag oder in einer Pause eine entspannende Zeit in und um Leinfelden-Echterdingen – der schönsten Seite der Filder.

Ich wünsche Ihnen
einen schönen Aufenthalt.



Roland Klenk,
Oberbürgermeister
von Leinfelden-Echterdingen



Impressum

Herausgeber: Stadt Leinfelden-Echterdingen
Marktplatz 1, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Grafische Konzeption: AFTERWORK – Business Services UG
Leinfelden-Echterdingen

Telefon: +49 (0) 711 / 722 02 740

Telefax: +49 (0) 711 / 7827 461



Autor/Autorin: Dieter Buck, geb. 1953, ist als Journalist, Fotograf und Buchautor tätig. Er beschreibt und fotografiert von seiner baden-württembergischen Heimat über das Allgäu bis hin zum österreichischen Alpenraum und Südtirol alles, was ihm

unter den Stift oder die Linse kommt. So hat er bis jetzt rund 130 Reise-, Wander- und Radtourenführer, Bildbände bzw. Landschaftsmonografien und Fotokalender veröffentlicht und schreibt auch für die regionale und überregionale Presse. Außerdem war er Herausgeber des Schwaben-Kalenders, ist Leitender Redakteur eines alpinen Magazins und durch Funk und Fernsehen als „Wanderspezialist“ bekannt. Homepage: www.dieterbuck.de

Melanie Buck wurde 1983 in Stuttgart geboren und war schon als Kind viel in der Natur unterwegs. Ihr Studium der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit führte sie in verschiedene Länder, die sie meist in Wanderschuhen erkundete. Sie hat sich zur Naturpädagogin und Waldbaden-Trainerin weitergebildet und lebt heute mit ihrem Mann in Leinfelden-Echterdingen.

Karten und Pläne: GeoMap, T&M Touristik und Medien GmbH, Postfach 800830, 70508 Stuttgart

Lektorin: Esther Gabler

Karten: Ralf Paucke



Illustration: Manfred Kirchmayr

Fotos: Prof. Christian Kandzia, Günter Bergmann,
Robert Held, Beate Monz, Hansjürgen Wollmann,
Dieter Buck, Joachim Mende
Stadtmarketing: Klaus P. Wagner, Dieter Bahlinger
Stadtarchiv Leinfelden-Echterdingen
Freepik

Informationen und Links

Literatur

Das Siebenmühlental. Bilder und Geschichte(n)
Veröffentlichungen des Stadtarchivs Leinfelden-Echterdingen,
Band 10 (zugleich Filderstädter Schriftenreihe zur
Geschichte und Landeskunde Bd. 17)
Redaktion: Dr. Bernd Klagholz, Jürgen Helmbrecht,
Nikolaus Back, Neuauflage 2010

Broschüren und Prospekte

Guest Guide: Hotel & Gastronomie
Guest Guide Historischer Pfad Echterdingen
Guest Guide Straßenkunst in Leinfelden-Echterdingen
Prospekt Geschichtlicher Lehrpfad
Prospekt Deutsches Spielkartenmuseum

Links

www.leinfelden-echterdingen.de
<http://de.wikipedia.org/wiki/Siebenmühlental>

Ausgabe: 2019

Hier dürfen Sie müssen...

...in Leinfelden

- 1 Eiscafé Pinocchio** Mo-So 09:00-22:00 Uhr
Neuer Markt 3
- 2 Leonardo da Vinci** Di-So von 11:30-14:30 Uhr
Bahnhofstraße 1 und 17:30-23:00 Uhr
- 3 Treff Impuls**  Mo-Fr 11:00-17:00 Uhr
Neuer Markt 1/1

...in Echterdingen...

- 4 Adesso** Di-So 11:30-14:30 Uhr
Hauptstraße 57 und 18:00-23:00 Uhr
- 5 Fischers** tägl. 09:00-01:00 Uhr
Bernhäuser Straße 28
- 6 LE-Populair** Mo-So 17:00-02:00 Uhr
Hauptstraße 12
- 7 Paulaner** tägl. 11:30-01:00 Uhr
Burgstraße 4
- 8 Ratsstuben** Mo-So 11:00-15:00 Uhr
Bernhäuser Straße 16 und 17:30-24:00 Uhr
- 9 Ristorante Pizzeria Goldäcker** Mo-Fr 11:30-14:30 und 17:00-23:00 Uhr
Leinfelder Straße 103 Sa-So 11:30-21:00 Uhr
- 10 Schwedenscheuer**  Mo-Fr 11:30-14:00 u. 18:00-0:00 Uhr
Hauptstraße 71/1 Sa 18:00-0:00 Uhr
- 11 Treff Zehntscheuer**  Mo-Do 10-17:00 Uhr
Maiergasse 8

...und in Stetten

- 12 Ristorante La Commedia** Mo-Di 17:00-23:00 Uhr
Gräbleswiesenweg 50 Mi-Fr 11:00-14:30 und 17:00-23:00 Uhr
Sa/So/Feiertage 11:00-23:00 Uhr
- 13 Weidacher Höhe** Mo-Sa 17:00-23:00 Uhr
Jahnstraße 40 So 11:30-14:00 und 17:00-23:00 Uhr

Wenn Sie in unserer Stadt 'mal müssen müssen...



***...dann achten Sie auf dieses Logo
an Gaststätten
und öffentlichen Gebäuden!***

***HIER finden Sie eine **nette Toilette**
zur kostenlosen Benutzung.***

*Ein Service der Gastronomie und
der Stadt Leinfelden-Echterdingen*

**LE auf
einen
Klick !**

myle.de - Händler und Betriebe vor Ort.
Online-Marktplatz Leinfelden-Echterdingen.

ein Service des Bund der Selbständigen LE e.V.



Leinfelden-Echterdingen – wo sonst.



DAS MAGAZIN FÜR
LEINFELDEN-
ECHTERDINGEN
UND SEINE GÄSTE



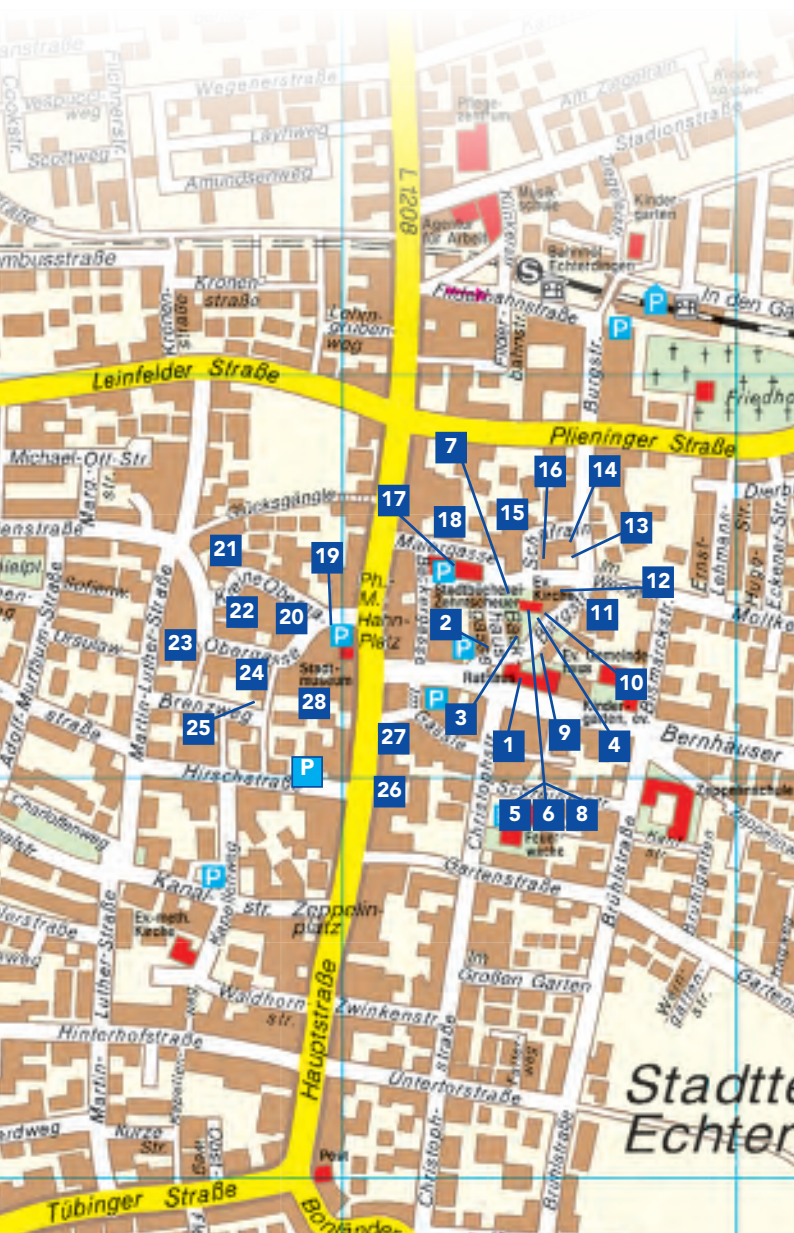
Die neueste Magazin-Ausgabe
gibt es kostenlos an öffentlichen
Plätzen und auch in Hotels.



Leinfelden-Echterdingen – wo sonst.

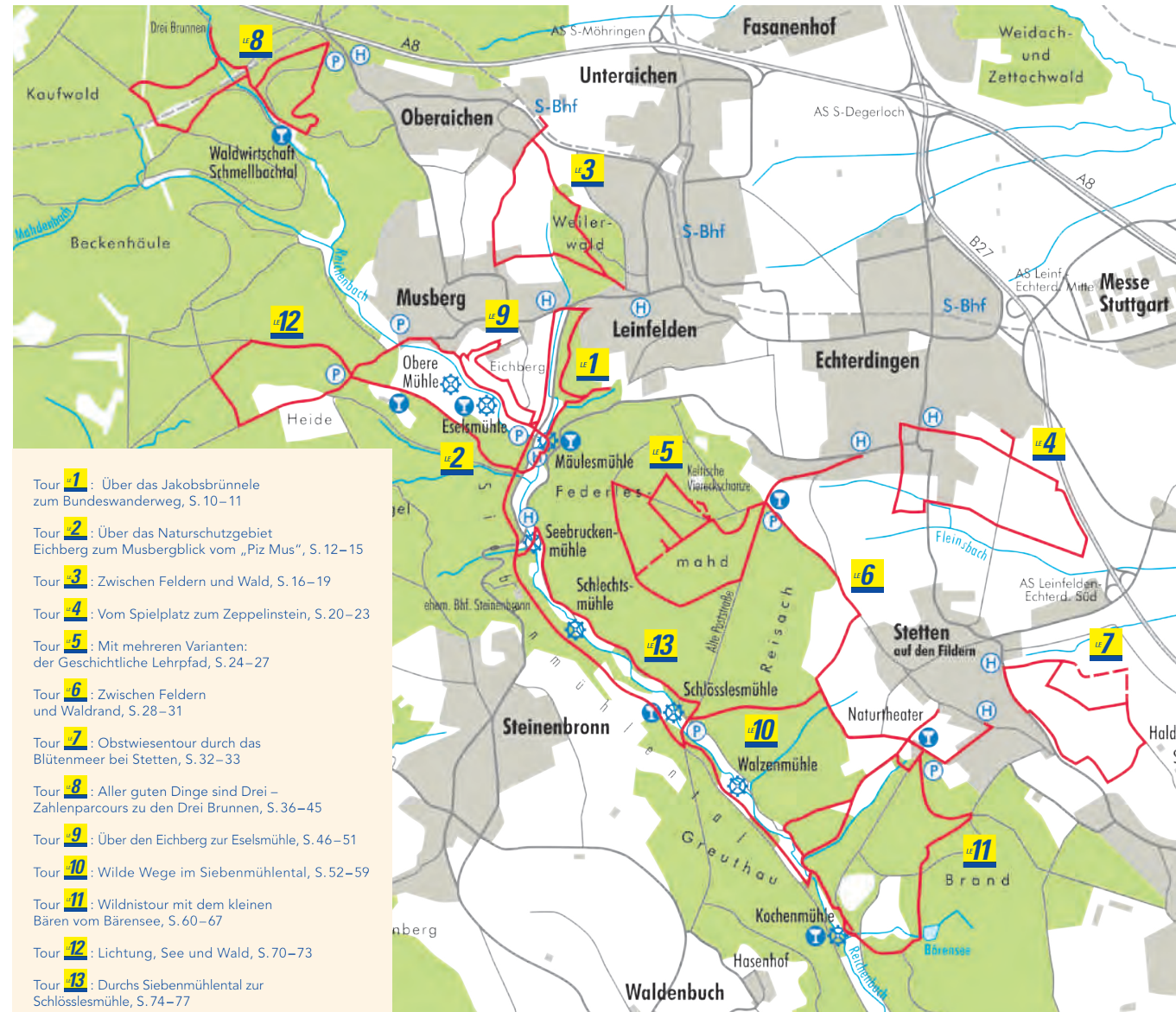
Aufklappbare Karte

Historischer Pfad
Echterdingen
Siehe Seite 87–91





Alles auf einen Blick: Tourenkarte





Unsere Print Produkte für Ihren Aufenthalt

- Hotel- und Gastronomie Guide mit Stadtinformationen und Ausgehtipps in Leinfelden-Echterdingen
- Faltpplan Leinfelden-Echterdingen



Alle Produkte bestellbar unter:
info@afterwork-business.de

AFTERWORK Business-Services LE
www.afterwork-business.de



Stadtwerke

Leinfelden - Echterdingen



0711 947 86-0



www.swle.de

FREIZEIT *Leinfelden-Echterdingen* STADT



www.welcomecity.de/siebenmuehlental
www.afterwork-business.de/le
www.myle.de